



2/2019

bergauf

VERANSTALTUNGEN

TOURENBERICHTE

INFORMATIONEN

Mitteilungen der Sektion Suhl des Deutschen Alpenvereins e.V.

www.alpenverein-suhl.de



**WIR SIND OFFIZIELLES SKITOUREN
TEST- UND LEIHCENTER DER FIRMA DYNAFIT**

Stadelstraße 3 • 98527 Suhl
Telefon: 03681 308899 • info@der-sportladen.com
fb.com/DER.SPORTLADEN
instagram.com/dersportladen.suhl

INHALTSÜBERSICHT

BERGAUF **2/2019**

	SEITEN
Inhaltsübersicht	3
Aktueller Mitgliederstand	3
Einladung zur Mitgliederversammlung 6. März 2020	4
150 Jahre Deutscher Alpenverein Jubiläumssong „obensein“	4
Informationen der Schatzmeisterin	5
Neue Bankverbindung, Adresse, E-Mail?	5
Einzug des Mitgliedsbeitrages 2020	5
Ermäßigungen	5
Bilderschauen am 8.11.	6
Wandertour am 30.11. Ilmenau–Zella–Mehlis	6
Weihnachtsfeier am 30.11.	6
Schneeschuhtour am 28.12.	7
Brückenbauer am Finkenstein	7
Tourenberichte 2019	8-34
Schweiz 14.07.-20.07.2019	8-10
Unser erster 4000er im Wallis	11
Auf zum Galdhøpiggen	12-13
Rennsteig mal anders	14-16
Meine Wanderung am GR 20 auf Korsika	17-19
Peaks of Balkan (PoB) Albanien, Kosovo, Montenegro	20-23
Rissklettern: „Die Thüringer lernen es nie...“	24-25
Toblach-Dolomiten 22.09. – 27.09.2019	26-27
Einladung zur Jugend-Vollversammlung der Sektion Suhl des DAV	28-29
Herbstkletterfahrt Sächsische Schweiz 2018	30-31
Bouldervergnügen im Blockpark Erfurt	32
Jugendklettern in der Sächsischen Schweiz zu Pfingsten 2019	33-35
Sommerzeit bei den Kletterkindern	36
Junge Gesichter im DAV Suhl	37-39
Betreuerteam Hoffmänner / Triebelei	39
Freiheit genießen in Kanada	40-42
Landesjugendtreffen in Ilmenau	43-44
Bergrettungsfortbildung des Thüringer DAV mit Bergwacht Tambach-Dietharz	45-47
Jugend trotz schlechtem Wetter am Falkenstein	48-42
Neue Mitglieder	53
Jubilare	54
Rezensionen	55-58

AKTUELLER MITGLIEDERSTAND IM OKTOBER 2019: 874

Einladung zur MITGLIEDERVERSAMMLUNG

am 6. März 2020 im Waldfrieden Suhl, Friedberg

Hiermit laden wir alle Mitglieder recht herzlich zur Mitgliederversammlung am **Freitag, dem 06.03.2020, 18:00 Uhr** in den **Waldfrieden Suhl, Schleusinger Straße 117, 98527 Suhl** ein.

1. Begrüßung und Bekanntgabe der Tagesordnung
2. Geschäftsberichte des Vorstandes über das Jahr 2019
 - 2.1. Bericht des 1. Vorsitzenden
 - 2.2. Bericht der Jugendreferentin
- 2.3. Finanzbericht für das Rechnungsjahr 2019, Bericht Rechnungsprüfer für 2019
- 2.4. Anfragen und Diskussion zu den vorgenannten Berichten
3. Entlastung des Vorstandes
4. Anträge an die Mitgliederversammlung und Diskussion
 - 4.1. Mitgliedsbeiträge 2021
 - 4.2. Aufnahmegebühren 2021
 - 4.3. Zahlung Hüttenumlage 2021
 - 4.4. Beschluss des Haushaltsplanes für das Jahr 2020
5. Diskussion zum Veranstaltungsplan 2020
Weitere Informationen, Verschiedenes, Wünsche

Wir freuen uns auf eine gut besuchte Veranstaltung mit interessanten Gesprächen. Getränke können gerne in der Gaststätte gekauft werden.

Der Vorstand



150 JAHRE DEUTSCHER ALPENVEREIN JUBILÄUMSSONG „OBENSEIN“ SÄNGER: MATTHIAS THÖNNISSEN

Das „Happy Birthday“-Lied für den Deutschen Alpenverein lautet natürlich „obensein“. Mit viel Augenzwinkern wird über die Motivation gesungen, die uns zum Bergsteigen, Wandern und nach oben auf die Berge bringt. Den Song gibt es auch auf iTunes, Spotify und Apple Music.

Quelle: Alpenverein.de

Zum Reinhören:
<https://soundcloud.com/user131709130/obensein>
https://www.alpenverein.de/der-dav/presse/presse-aktuell/jubilaeumssong-obensein_aid_33397.html



INFORMATIONEN DER SCHATZMEISTERIN

Neue Bankverbindung, Adresse, Telefon-Nr. oder E-Mail-Adresse?

Dann bitte umgehend an uns melden. Nur wenn wir aktuelle Kontaktdaten von Euch haben, können wir wichtige und/oder interessante Informationen z. B. über aktuelle Veranstaltungen an Euch weiterleiten.

Das „Panorama“ und unser schönes „Bergauf“ erreichen Euch nur, wenn wir Eure aktuelle Adresse haben.

Im Internet-Zeitalter informieren oder erinnern wir zu Veranstaltungen über einen E-Mail-Verteiler. Nicht bekommen? Dann haben wir keine aktuelle E-Mail-Adresse von Euch. Schickt uns einen kurzen Gruß in die Geschäftsstelle und schon seid Ihr dabei (info@alpenverein-suhl.de).

EINZUG DES MITGLIEDSBEITRAGES FÜR 2020

Der Mitgliedsbeitrag für 2020 wird **zwischen dem 2. und 3. Januar 2020 eingezogen**.

Sorgt bitte alle dafür, dass Eure aktuellen Bankdaten bei uns im System gespeichert und Eure Konten gedeckt sind, damit unnötige kostenpflichtige Rückbuchungen vermieden werden können. Diese Gebühr, die von den Banken in unterschiedlicher Höhe bei uns abgebucht wird, müssen wir an Euch weiterreichen.

deren Mitgliedsbeitrag abgebucht werden konnte, ihren neuen Ausweis direkt von München zugesandt. Bitte achtet in dieser Zeit darauf, dass Ihr den Umschlag aus München nicht aus Versehen als angebliche Werbung entsorgt. Wer bis Mitte März seine Ausweise nicht bekommen hat, meldet sich bitte bei uns in der Geschäftsstelle.

Eure Schatzmeisterin Karin Rennert

Eure Mitgliedsausweise 2019 sind bis Ende Februar 2020 gültig. Bis dahin bekommen alle,

Folgende ERMÄSSIGUNGEN können auf Antrag gewährt werden (geht nicht automatisch):

Dazu gilt für alle unten stehenden Kategorien, dass bis Mitte November 2019 die erforderliche Bescheinigung oder der Antrag in der Geschäftsstelle vorliegen muss.

Bergwachtmitglieder haben die Möglichkeit der Einstufung in die B-Mitgliedschaft. Die Mitgliedschaft in der Bergwacht muss jährlich nachgewiesen werden.

Junioren ab 18 Jahre können bei Vorlage einer aktuellen Schul- oder Studienbescheinigung eine Ermäßigung erhalten. Diese muss jährlich aktualisiert werden.

Mitglieder ab dem 71sten Lebensjahr können einen Antrag auf dauerhafte B-Mitgliedschaft stellen. Dieser Antrag braucht nur einmalig gestellt werden.

BILDERSCHAUEN am 08.11.2019

Eure schönsten Bilder in 15 Minuten

Im November wollen wir wieder im „Waldfrieden“ Bilder anschauen (www.waldfrieden-suhl.de). Das Objekt auf dem Friedberg ist auch für alle Nichtsuhler gut über die Autobahnabfahrt Suhl-Friedberg zu erreichen. Die Suhler, die mit dem Bus anreisen, nehmen die Linie G ab Zentrum. Um 18 Uhr wird es einen kleinen Imbiss geben. Unser Mitglied Jan Reinsch als Betreiber der Einrichtung kümmert sich um unser leibliches Wohl. Gegen 19 Uhr bekommt jeder Referent 15 Minuten Zeit, seine Bilder zu zeigen. Wir erwar-

ten die strikte Einhaltung der Zeitvorgabe. Denn nichts ist schlimmer, als wenn die Aufmerksamkeit bei den letzten Referenten nachlässt, weil vorher immer wieder der Zeitrahmen überschritten wurde. Also seid fair!!!

Beamer und Laptop bringen wir mit. Bitte bei Familie Rennert bis 1.11. anmelden (Tel. 03681/302542 oder karin.rennert@web.de).

Wir freuen uns auf Euch, Gruß Karin & Klaus

WANDERTOUR VON ILMENAU NACH ZELLA-MEHLIS am 30.11.2019 ZUR WEIHNACHTSFEIER

Dietrich Schild bietet eine Wanderung von Ilmenau zur Weihnachtsfeier nach Zella-Mehlis an. Interessenten können sich bei Dietrich Schild melden.

Tel. 03 677- 20 20 37
E-Mail: mail@sv-schild.de

WEIHNACHTSFEIER am 30.11.–01.12.2019

Die beliebte Weihnachtsfeier der DAV-Sektion Suhl findet wie immer am 1. Adventswochenende statt. Wir feiern im **Waldhaus Ruppertus bei Zella-Mehlis**. Die Hoffmänner/-frauen haben wieder die Weihnachtsmütze auf. Am Sonntagabend Nachmittag gibt es ab **15:30 Uhr** Kaffee, Stollen und Plätzchen. Bitte bringt Eure Hüttenschuhe mit.

Natürlich kommt für die Kleineren und etwas Größeren wieder der Weihnachtsmann mit einem Sack voller kleiner Geschenke. In schöner Tradition möchte der Weihnachtsmann von jedem Kind etwas Weihnachtliches (Gedicht, Lied, Musikstück...) hören und sehen.

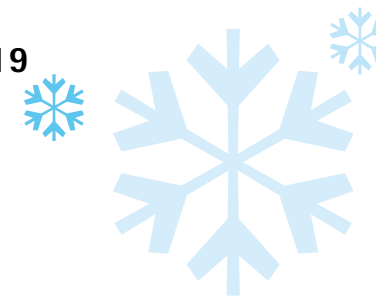
Anschließend gibt es die leckeren echten Thür-

inger Rostbratwürste. Vielleicht sorgen auch ein paar weitere musikalische oder Gesangseinlagen für gute Stimmung.

Anmeldung: Zur Planung bitte möglichst frühzeitig anmelden (**bis 18.11.2019**), E-Mail an: olaf.hoffmann5@freenet.de
Tel. 03682-454021 bei Familie Hoffmann
Bei der Anmeldung bitte den **Namen und das Alter der Kinder** angeben!

Diese Information benötigt der Weihnachtsmann zum Basteln der Geschenke. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren und Macher!

SCHNEESCHUHTOUR am 28.12.2019



Wie in den vergangenen Jahren soll wieder am Ende des Jahres eine Schneeschuhtour stattfinden. Letztes Jahr gab es keinen Schnee, also sind wir gewandert. Mal sehen, was dieses Jahr wird. Treffpunkt ist am 28. Dezember, Uhrzeit und Ort werden bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Anmeldungen: bis 21.12. bei Klaus Wahl,
Tel. 03682 40161,
E-Mail klauswahl.zm@t-online.de

Vier Paar Schneeschuhe können ausgeliehen werden.

BRÜCKENBAUER AM FINKENSTEIN



Liebe DAVler,
an einem kletteruntauglichen Sonntag zog es uns in den Kanzlersgrund. Nicht etwa, um dort zu wandern oder traurig am Felsen zu stehen, sondern um den Zugang zum allseits beliebten Finkenstein komfortabler zu gestalten. Wir hoffen,

dass euch die neue Brücke gefällt und dass alle pfleglich damit umgehen. Sie hält locker einen normal gewachsenen Kletterer mit Gepäck aus.

Viele Grüße Cedric, Carlo und Silvana



TOURENBERICHTE 2019

SCHWEIZ 14.07.–20.07.2019

Nach vier Jahren „Abstinenz“ sollten wieder ein paar Hochtouren in den Alpen stattfinden. Dass man auch bei über 30 Grad in Zella-Mehlis Gletscherbergung üben kann, gelang dank Klaus, Kirschbaum und Wäschespinne.

Mitte Juli begeben sich Bergmanns, Czerny-Gööcks, Klaus Wahl und Heidi Wolfram gemeinsam im treuen bergmannschen VW-Bus gen Schweiz.

Wie erwartet wird es eine lange Fahrt, die obwohl 5 Uhr Abfahrt erst 15.30 Uhr im Täscher Parkhaus endet. Von Zermatt steigen wir zur Trifthütte auf und genießen den Wechsel von Sonne und Regen und erfreuen uns an unserem zusammengetragenen Wissen über die Alpenflora. Dass wir alle ein Zimmer bekommen und nicht im Lager schlafen, finden wir angenehm. Bei Morgenblick aus dem Fenster zeigt sich viel Weiß. Es hat geschneit in der Nacht. Unseren Plan zum Mittelhorn müssen wir ad acta legen. Zum Trost spielt uns der Hüttenwirt zum Abschied ein Alphorn-Ständchen. Wir entscheiden

uns für einen langen Panoramaweg zu den Höbalmern, wenn auch leider mit Nullsicht auf die Matterhorn-Nordwand. Beim Abstieg am Nachmittag nach Chälbermatten und Zermatt gibt das Matterhorn alles: Bei Sonne zeigt es sich von schönster Seite. Vor dem Bahnhofsvorplatz in Zermatt darf sich auch Volker im Alphorn-Blasen probieren.

Wir fahren weiter nach Grächen, wo wir in diesem sehr schönen, autofreien Ort eine herrliche Ferienwohnung beziehen. Da diese über einer Bäckerei liegt, können wir zum Frühstück aus einer Vielzahl von Brötchenarten wählen.

Der nächste Tag mit Ziel Allalinhorn (4027 m) beginnt 6 Uhr mit Frühstück und Fahrt nach Saas Fee. Mit Seilbahn und Metro Alpin gelangen wir zum Mittelallalin und beginnen, bewaffnet mit Eispickel, Seil, Steigeisen etc. den Aufstieg. Schön wird es, als wir die Seilbahn-Landschaft hinter uns lassen und in diesen sonnigen Bilderbuch-Tag eintauchen. Klaus stellt fest, dass sich die Streckenführung durch den Gletscher-



Aufstieg zum Allalinhorns



rückgang im Vergleich zu seinem letzten Gang wieder verändert hat (z. B. Holzleiter).

Vom Gipfel (2,75 h) und auch schon unterwegs präsentiert sich herrliche Fernsicht zum Matterhorn, Monte Rosa, Alphubel, Montblanc und den vielen anderen Viertausendern.

Gegen 15 Uhr sind wir wieder an der Seilbahn und beschließen noch unterwegs, doch länger diese schöne Ferienwohnung zu behalten und von dort aus Touren zu unternehmen.

So fahren wir am nächsten Tag zur Hannigalp und wandern von dort über dem Saastal durch herrliche Landschaft. Zu unserem Ziel, dem Wannihorn (2654 m) gelangen wir über Block-

kletterei zum Gipfel. Auch hier genießen wir bei bestem Wetter herrliche Fernsicht.

Am Tag 4 schlägt uns das Quartier-Ehepaar vor, den Weissmies zu absolvieren. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, dass es hier erst kürzlich mehrere Lawinenabgänge, Stein- und Eisschlag gab.

Der Triftgletscher sieht sehr wild aus mit seinen Spalten, Seracs und Lawinenbahnen. Nach einer guten Stunde wird klar, dass der Gipfel und der Rückweg in vorhandener Zeit nicht zu schaffen sind und es wird zum Abbruch entschieden. (Durch die Veränderung des Triftgletschers ist die Besteigung des Weissmies schwerer und ge-



Am Weissmies



Triftgletscher am Weissmies

fährlicher geworden.)

Wir entscheiden uns mit teilweise schwerem Herzen für die Wanderung zur Weissmieshütte und genießen die Einkehr auf der einladenden Terrasse.

Am nächsten Tag reisen wir ab bis Kandersteg, finden eine akzeptable Unterkunft und begehen den Allmenalp-Klettersteig, einen der schönsten, spektakulärsten und anspruchsvollsten Klettersteige in der Schweiz. Ausgesetzte Kletterei, zwei Nepalbrücken, eine Himmelsleiter und eine Berghütte am Ausstieg, was will man mehr. Wir

sind alle zufrieden mit dieser grandiosen Abschluss-Unternehmung und erleben am Abend im Hotel feinste Schweizer Hausmusik.

Fazit: Eine schöne Unternehmung. Es gibt keinen ganz leichten Viertausender. Klaus hat wie immer ein wunderbares Tourenprogramm zusammengestellt und der VW-Bus hat uns tapfer durch die Wärme dieser Julitage gebracht.

Ulrike Czerny-Gööck



Am Allmenalp-Klettersteig



Aufstieg zum Allalinhorn



UNSER ERSTER 4000er IM WALLIS

Im Sommer 2018 waren wir am Aletschgletscher im Wallis und haben die Wanderung von Belalp zur Oberaletschhütte bei strahlendem Sonnenschein und imposanten Ausblicken mit Hüttenübernachtung geschafft. Danach stand unser Plan für den Sommer 2019 fest: Es sollte auf unseren ersten 4000er im Wallis gehen! Gemeinsam sind wir stark und alle meinten, dass wir das schaffen würden. Es ist uns gelungen, noch zwei wander- und bergbegeisterte Frauen für die Tour aufs Allalinhorn von Saas-Fee aus zu gewinnen, so dass wir als vierblättriges Kleeblatt eine eigene Seilschaft bilden und einen einheimischen Bergführer anheuern konnten.

Anfang August war es soweit: In Saas-Grund hatten wir Quartier und dank „Bürgerpass“ konnten wir alle Bergbahnen und den Postbus kostenlos benutzen. Nach der Anmeldung in der Bergschule Saas-Fee trübte sich unsere Stimmung angesichts der Wetterprognose etwas ein: es könnte am Donnerstag oder Freitag mit dem Aufstiegs aufs Allalinhorn klappen, sicher wäre es aber nicht. Zur Akklimatisierung sind wir am nächsten Morgen vom Kreuzboden zur Weissmieshütte (2726 m) und weiter nach Hohnsaas auf 3200 m gewandert und das Wetter wurde dabei immer ungemütlicher: Regen, Wind, Wol-

ken und Nebel zogen auf und wir konnten nichts, aber auch gar nichts beim Rundweg auf Hohnsaas „18 Viertausender“ vom tollen Panorama erahnen. Als dann am frühen Nachmittag der Anruf von der Bergschule kam, dass die Tour am nächsten Morgen um 7:00 Uhr an der Bergbahn in Saas-Fee startet, wussten wir: Jetzt wird es ernst. In der Morgensonne sahen wir die Gipfel vom Saastal und mit der Bergbahn und der Metro ging es auf 3500 m zum Mittelallalin.

Mit Kletterausrüstung starteten wir über das Sommerskigebiet und der Aufstieg begann über das Gletscherfeld, vorbei an Spalten, gelegentlich eine kurzer Verschnauf- und heimlicher Fotostopp, damit wir ohne Warten und Stau bei guten Schneebedingungen vor der Mittagssonne auf dem Gipfel ankommen. Das Wetter hat es gut mit uns gemeint: strahlender Sonnenschein und ein weiter Panoramablick über die 4000er der Zentralalpen: Jungfrau von Süden im Berner Oberland, Aletschhorn, Matterhorn, Dom – einfach atemberaubend. So hatten wir es uns gewünscht und schon träumen wir von möglichen weiteren Touren....

Text und Fotos: Dr. Karin Brand



Ausblick in die Berg- und Gletscherwelt



Gipelfoto



Aufstieg zum Galdhøpiggen, dem höchsten Berg Norwegens und Skandinaviens

AUF ZUM GALDHØPIGGEN

Der Galdhøpiggen ist mit 2469 m der höchste Gipfel Skandinaviens. Die Besteigung war schon länger auf unserem Plan, aber lange Anfahrt und Wetter haben uns immer davon abgehalten. In diesem Jahr hatten wir das Ziel wieder auf dem Plan.

Es gibt zwei populäre Aufstiegsvarianten:

1. Aufstieg von der Hütte Spiterstulen (1106 m)
2. Weg von der Hütte Juvasshytta (1851 m)

über den Styggebrean Gletscher

Wir haben uns für den Weg von der Spiterstulen entschieden.

Da die Wetterprognose insgesamt nicht gut war, haben wir uns für 5 Tage in der Hütte eingemietet. Die Hütte ist sehr komfortabel, man kann aber auch zelten. Je nach Geldbeutel und Wunsch gibt es Doppelzimmer mit und ohne Toilette/Dusche, Mehrbettzimmer, Lager. Das Essen ist lecker und man kann wieder wählen, wobei Frühstück immer Büfett und Lunch ein Drei-Gänge Menü ist.

Nach zwei Tagen Dauerregen und ständig abfallender Schneegrenze hatten wir die Aussicht auf einen wirklich guten Bergtag.

Sonne und kalt, also ideale Bedingungen, so

wanderten wir los. Die ersten 1000 Höhenmeter gehen fast ausschließlich durch Geröll und Blockgelände. Entschädigt wird man durch herrliche Aussichten auf die umliegende Berg- und Gletscherwelt (Foto oben links). Das ist wirklich ein Traum. So geht es bis zum Vorgipfel Svellnose (2272 m) und dem Nebengipfel Keilhaus topp (2355 m). Dann beginnt der Weg über vergletschertes Gelände. Erst hier sieht man das Ziel, den Galdhøpiggen (Foto oben rechte Seite). Man steigt erst über einen Gletscher abwärts um dann am Gegenhang die letzten 200 hm über den Gletscher aufzusteigen. Da es in der Nacht viel geschneit hatte, brauchten wir die Steigeisen nicht. Es gab auch immer Gelegenheit über Geröll und Blöcke am Rand des Gletschers schweißtreibend zu klettern. Aber die Bedingungen ändern sich ständig und man sollte sich vorher in der Hütte informieren.

Auf dem Gipfel ist eine Steinhütte, die sogar teilweise bewirtschaftet ist. Diese wird von den Bergführern betrieben, die die Touristen von der Juvasshütte auf den Gipfel führen (man sah die „Perlenketten“ über den Gletscher laufen). Da wir einen wettermäßigen Traumtag hatten, wa-

ren die Bergführer mit vielen Gruppen unterwegs und hatten die Hütte geöffnet. Aber auch sonst gibt es einen Winterraum mit Kocher und Decken.

Auf dem Gipfel hatten wir eine wunderbare Fernsicht auf die höchsten Berge des Jotunheimen, darunter den Glittertinden (siehe Foto unten). Der Abstieg ist gefühlsmäßig länger als der

Aufstieg, da man in dem steinigen und blockigen Gelände sehr achtgeben muss, wo man seine Füße hinsetzt. Die Knie haben ganz schön gemurmelt.

Wieder unten waren wir glücklich, diese sehr schöne Tour geschafft zu haben.

Text und Fotos: Ruth Bätz und Steffen Klotz





Start in Hörschel



Wartburgblick



Neu gebaute Schutzhütte



Neuer Aussichtsturm

RENNSTEIG MAL ANDERS

Will man den Rennsteig erwandern, absolviert der normale sportliche Wanderer sechs Etappen und der Genusswanderer acht Etappen. Üblicherweise muss man Quartiere vorbuchen, die oft nicht direkt am Rennsteig liegen. Schöner wäre es, einfach loslaufen zu können.

Das geht, da es direkt am Rennsteig insgesamt mehr als 80 Hütten gibt, die ein vergleichsweise bequemes Biwak auch bei Starkregen ermöglichen.

Ich habe seit Oktober 2018 Mitwanderer gesucht, aber der „Rennsteig“ hat Niemanden wirklich interessiert.

Allein wandern wäre für mich kein Problem gewesen, ich kannte das von „München – Venedig“, aber z.B. 5 x allein in einer Hütte biwakieren, das war mir dann doch zu einsam.

Ein neuer Plan lautete, die Tour mit dem Fahrrad machen, immer mal wieder das Fahrrad schieben und nur einmal oder zweimal biwakieren.

Auch hier konnte ich keine Mitstreiter finden, also bin ich allein los, zunächst mit der Bahn nach Hörschel.



An der Werra einen kleinen Stein gegriffen und gleich nach den ersten wenigen hundert Metern war „Schieben“ angesagt. Der Rennsteig-Radweg hatte dort einen anderen Verlauf, aber genau den wollte ich ja nicht machen, um auf meiner Tour an wirklich allen Ausblicken entlang des Rennsteiges zu stehen.

Schon zum Ende der ersten Schiebetappe taten sich die ersten tollen Ausblicke auf. Mehrfach gab es Wartburgblicke und viele andere schöne Aussichten.

Ich kam gut voran, das Wetter war in Ordnung, geschoben habe ich meist nur 5 bis 10 Minuten am Stück.

Obwohl ich im Vorfeld geglaubt hatte, die Strecke bis Neuhaus sehr gut zu kennen, war ich doch überrascht über die vielen Hinweistafeln auf mir nicht bekannte geschichtliche Ereignisse. Natürlich habe ich all die Tafeln mit Freude gelesen.

Je näher ich dem Inselsberg kam, desto schlechter wurde das Wetter. Auf dem Inselsberg selbst konnte ich den großen Turm nicht sehen, obwohl ich mein Fahrrad nur ca. 80 m südlich davon vorbei geschoben habe.

Das „Schieben“ auf den Inselsberg war deutlich anstrengender als ich es erwartet hatte. Es war nicht nur die Steilheit und der steinige Weg, es war auch die Tatsache, dass ich zwei Packtaschen mit meiner Biwakausrüstung am Rad hatte, was mich beim Schieben behinderte.

Die vergleichsweise neuen Aussichtstürme „Spießberg“ (am Spießberg) und „Krämerod“ (hinter der Neuen Ausspanne) habe ich bestiegen, allerdings schaut man von beiden Aussichtstürmen nur auf den umliegenden Wald. Kein Wunder, dass es sie erst jetzt gibt, wo Aussichten immer wieder gefordert werden.

Am Günter-Jung-Gedenkstein am Wachsenrassen habe ich kurz innegehalten. Günther Jung aus Schmalkalden ist 2004 beim Abstieg vom Nanga Parbat verunglückt und gilt seitdem als verschollen. Man hat ihm dieses kleine Denkmal errichtet.

Am neuen Ausblick „Hoher Schorn“ nahe dem Donnershauk habe ich nichts mehr gesehen, es war schon zu dunkel, aber die Lage des Turmes verspricht einen tollen Rundumblick Richtung

Westen.

Mein Nachtlager habe ich in der Schutzhütte am Gustav-Freytag-Stein etwa 4 km vor dem Grenzadler aufgeschlagen. Nachts hat es angefangen leicht zu regnen.

Gegen morgen bin ich wach geworden, weil meine leere Bierflasche zu Boden gestürzt ist. Wie sich dann zeigte, hatten sich Mäuse über mein Brot hergemacht und dabei die Flasche umgeworfen.

Der Start am Morgen war ätzend. Nieselregen, schlechte Sicht und Handschuhwetter. Zur Plänckners-Aussicht zu fahren machte keinen Sinn. Kaffeetrinken

am Grenzadler und in der Schmücke, dafür war es noch zu früh. Erst in Neustadt habe ich dann länger beim Bäcker Pause gemacht.

Die Handschuhe konnte ich dann ausziehen, die Sicht wurde deutlich besser und der Tag wurde schön.

Hinter dem Drei-Strom-Stein bei Friedrichshöhe gab es wieder tolle Blicke ins Land.

Eine interessante Schiebetappe war der Sandberg bei Steinheid. Goethe hat seinerzeit gemäß der dortigen Tafel die geologische Besonderheit





Am Rennsteig



Preussischer Adler am Grenzadler



Am Ziel in Blankenstein

„Sandberg“ falsch beurteilt. Neuhaus war schnell durchfahren und der Weg wurde zum Pfad mit vielen Wurzeln.

In Spechtsbrunn kann man den Knüppeldamm, über den die Handelsreisenden seit hundert Jahren von Leipzig nach Nürnberg gezogen sind, heute nicht mehr besichtigen, aber der Ausblick ist toll.

Vor Steinbach am Wald verläuft der Rennsteig exakt auf einer heute viel befahrenen Straße. Die historischen Grenzsteine sind wahrscheinlich beim Staßenbau um 1960 verloren gegangen. Als Wanderweg wird ein Pfad nördlich der Straße empfohlen, will man nicht den Originalrennsteig, die ca. 10 km fast kerzengerade Straße, entlang trotten.

Am Schönewappenweg gleich hinter Steinbach am Wald stehen die schönsten und ältesten Wappensteine des gesamten Rennsteigs.

Von Brennersgrün bis Blankenstein ist es nun nicht mehr weit. Wieder offene Landschaft mit vielen schönen Ausblicken.

In Blankenstein habe ich meinen seit Hirschel mitgeführten Stein in die Selbitz geworfen, die

ihn etwa 100 m später in die Sächsische Saale gespült haben dürfte, und bin mit der Bahn zurück nach Ilmenau gefahren.

Unterwegs bin ich an 58 Hütten vorbeigekommen, in denen man gut schlafen kann, das gilt auch für die Wegstrecke in Bayern. Alle Hütten sind in den OSM-Karten eingezeichnet (z.B. mapy.cz).



Das Schieben des Rades, etwa 5 % der Strecke, hatte ich mir einfacher vorgestellt. Insgesamt war das Fahrrad aber eine große Hilfe, sonst hätte ich die Tour nicht bequem in weniger als 48 Stunden inklusive An- und Abfahrt absolvieren können.

Die Tour hat mich emotional sehr angesprochen und ich kann nicht verstehen, weshalb oft behauptet wird, es gäbe zu wenige Ausblicke am Rennsteig.

Wer in der Zukunft Interesse an solchen oder ähnlichen Touren hat, auch z.B. mit Skiern, erreicht mich jederzeit über die Sektion.

Text und Fotos: Dietrich Schild, Ilmenau



Am GR 20 Korsika

MEINE WANDERUNG AM GR 20 AUF KORSIKA

Der Grand Randonnée – Großer Wanderweg – durch das korsische Hochgebirge ist wahrhaft groß. Dabei sagt die Länge von etwa 180 km und ein Höhenunterschied von 14.000 Höhenmetern wenig aus. Es ist vor allem das anspruchsvolle steile Gelände, oft geröllig, felsig und mit leichten Kletterstellen, das die großen Anforderungen ausmacht. Die „20“ in der Bezeichnung wurde übrigens von der Departementnummer Korsikas übernommen als 1972 der Weg erstmals markiert wurde.

Ein Rother-Wanderführer, der auch in französischer Sprache vorliegt und gerne benutzt wird, beschreibt die Tour von Nord nach Süd in 19 Etappen, von Calenzana bis ins Bergdorf Conca. Die vier anstrengendsten und schwierigsten Etappen muss man in dieser Richtung dann allerdings zuerst absolvieren.

Im Juni 2015 ereignete sich in der bis dahin schwierigsten vierten Etappe, dem Cirque de la Solitude, dem Kessel der Einsamkeit, nach starken Regenfällen ein Bergsturz. Ihm fielen sieben Wanderer zum Opfer, weitere wurden verletzt. Daraufhin wurden dort die Sicherungen abgebaut und eine alternative Etappe markiert. Sie ist etwas länger, ebenfalls anspruchsvoll und

weist Kletterstellen auf. Ihr Bonus: wer genug Zeit und Kraft hat, kann noch den Monte Cinto (2706 m) besteigen, den höchsten Berg Korsikas. Das nehmen aber tatsächlich nur wenige der täglich etwa 100 Langstreckenwanderer auf sich, ebenso wie die Besteigung weiterer Gipfel entlang des GR 20.

Ich las, dass nur etwa jeder vierte Wanderer die Gesamtstrecke in einem Zuge zurücklegt. Am häufigsten traf ich Franzosen, von denen die Jüngeren oft ein erstaunlich gutes Englisch sprachen. Aber auch z. B. Spanier, Niederländer, Engländer und Deutsche locken die schöne Landschaft und die zu überwindenden Schwierigkeiten auf den GR 20. Etwa jeder dritte wandert alleine und freut sich am nächsten Rastplatz über einen kleinen Smalltalk.

Wildes Campieren ist verboten. So sind fast alle mit großem Rucksack unterwegs und benutzen an Berghütten oder Bergerien (meist sehr einfachen Hütten von Schaf- und Ziegenhirten) das eigene Zelt. Man kann auch mit seinem Schlafsack in den dort aufgestellten Leihzelten übernachten oder in einigen der Hütten. Doch diese sind bei weitem nicht so komfortabel wie die der Alpen. Zwar wird in vielen abends ein warmes



Am zweiten Tag wird die Steilheit der korsischen Berge sichtbar.

Essen angeboten, wenn man es am Nachmittag rechtzeitig bestellt hat, aber einen Aufenthalt in gemütlicher Gaststube gibt es nicht. Ich hatte für 8 Tage Essen mitgenommen, so dass es für mich hilfreich war, ab und zu Lebensmittel in den Hütten kaufen zu können. Das Wetter während meiner Wanderung ab Ende August war an den ersten acht Tagen konstant: es gab jeden Nachmittag Gewitter, teil-

weise mit Starkregen und Hagel. Am Abend oder spätestens in der Nacht klarte es ebenso zuverlässig wieder auf. Es war sinnvoll, vor Sonnenaufgang in die Tagesetappen zu starten. Weil Franzosen sehr höflich und rücksichtsvoll sind, versuchte jeder beim zeitigen Aufstehen, so leise wie möglich zu sein. Das stille Gewusel der Wanderer mit ihren Stirnlampen unter klarem Sternenhimmel, bevor sich das erste Morgenrot



Bei Unwetter kann es schwierig werden, eine Insel fürs Zelt auf dem überfluteten Platz zu finden.



Zelten auf einer Wiese ist nur bei zwei Etappen möglich, sonst ist der Untergrund erdig oder kiesig. Die Wanderer sind hier eingepfercht, denn alle Weidetiere dürfen sich frei bewegen, auch die Schweine.

zeigte, empfand ich immer wie den verschwörerischen Auftakt für einen spannenden neuen Tag. Für mich waren 14 Tage für den gesamten GR 20 optimal. Ich nahm die Möglichkeiten für Gipfelbesteigungen gerne wahr, wenn es das Wetter erlaubte. Schöner Lohn für die extra Anstrengungen waren die Einsamkeit, manchmal eine spannende Wegsuche und grandiose Aussichten.

Einige Preise:

Taxi von Calvi nach Calenzana	40 – 50 €
Zelten an Hütte	7 €/Person
Leihzelt (Quechua Wurfzelt)	18 €/Person
	und 25 €/2 Personen
Übernachtung in Hütte	14 €/Person
500 g Nudeln	3,50 €
Abendessen in Hütte	10 – 19 €
Text und Fotos: Klaus-J. Rennert	



Gumpen laden zum Baden ein.



PEAKS OF BALKAN (POB) ALBANIEN, KOSOVO, MONTENEGRO

Inspiziert durch einen Beitrag in der Sendung „Berg auf, Berg ab“ des Bayerischen Rundfunks reifte die Idee, die 10 Etappen des Fernwanderwegs Peaks of the Balkans selbst zu probieren. Unser kleiner Bericht hier soll keine zu detaillierte Reisebeschreibung liefern, wer Informationen benötigt, kann sich gern mit uns austauschen.

Wir, das sind Susi, Matthias, Silke und Uli.

Mit geführten Touren haben wir es nicht so, aber so gänzlich ausgetretene Pfade wollen wir auch nicht, also mussten wir uns um die Vorbereitung selbst kümmern. Das war nicht sonderlich kompliziert, dennoch aufregend – schließlich führt uns die Wanderung durch 3 Länder des Balkans, im Gebirge der albanischen Alpen über „grüne“ Grenzen, durch mobilfunkfreie und ohne Bergwacht-Sicherheit versehene Gebiete, in denen auch Bären und Wölfe leben sollen und man Bekanntschaft mit Herdenschutzhunden machen kann. Darauf wollten wir vorbereitet sein. Zwei Reiseführer, Blog-Einträge im Internet zu Albanien und unserem Fernwanderweg sowie die offizielle Peaks-of-Balkan-Website boten ausreichend Informationen.

Unsere Reise begann Samstag dem 07.07.2019 am frühen Nachmittag auf dem Bahnhof in Arnstadt. Mit Zug und Flugzeug reisen wir gespannt und noch an diesem Tage mit dem Flugzeug nach Tirana. Wir hatten die Variante Auto diskutiert, kamen aber zu dem Schluss, keine 4 Tage mit dem Auto unterwegs sein zu wollen. Auch auf die Durchreise Serbiens mit Déjà-vu-Erlebnissen an Grenzübergängen hatten wir keine Lust.

Von Tirana ging es nach Shkodra, einer 2400 Jahre alten Stadt im Norden Albaniens, mit den öffentlichen Mini-Bussen – schon das war ein Erlebnis. Jeder Reisende wird mitgenommen, notfalls auch auf einem Hocker im Bus, Stopps gibt es da, wo jemand ein- oder aussteigen möchte.

Da wir Shkodra nicht nur abhaken wollten, blieben wir hier eine Nacht, schlenderten durch die sehenswerte Altstadt, fuhren mit einem Taxi zum Shkodra-See zum Baden und für erste kulinarische Eindrücke aßen wir in einem kleinen Fischrestaurant.

Vom Hotel wurde uns dann ein privates Taxi organisiert für die Weiterreise nach Theth (Thethi) – mit Einladung zum Kaffee unterwegs und Foto-

stopps nach unseren Wünschen für 20 €/Person. Für den Rückweg nahmen wir dann später den öffentlichen Minibus zum halben Preis. Abenteurerlich beide Reisen – das lag auch an der Straße im Nationalpark.

Theth ist ein Bergisdorf, welches nur im Sommer zu erreichen ist, denn der Schnee auf dem 1700 m hohen Pass muss weggetaut sein. Hier startete und endete unsere 12-tägige, 190 km lange Rundtour mit in Summe 10.000 hm. Informationen zu jeder einzelnen Etappe liefern die Beschreibungen im Internet sehr gut. Hier sollen nur unsere Eindrücke dieser Wanderung geschildert werden.

Etappe eins von Theth nach Valbona ist noch recht bevölkert – viele Wanderer, aber auch mehrfach Einkehrmöglichkeiten, die mit einfachen Mitteln geschaffen sind. Auf den folgenden Etappen wird es zusehends einsamer, kaum noch Wanderer und auch deutlich seltener eines der ganz einfachen Cafés. Wenn denn aber eines am Weg liegt, sitzen wir dann doch selten allein, kommen ins Gespräch mit den Betreibern oder Wandergruppen, werden zu Suppe oder Käse eingeladen, trinken Tee, Kaffee oder Bier. Erst auf der letzten Etappe – zurück nach Theth – sind dann wieder etliche Wanderer unterwegs...

Die große Gastfreundschaft der Albaner begleitet unsere Reise. Uns wird direkt nach einem Gewitterguss von Autofahrern eine Mitfahrgele-

genheit angeboten. Wir schlagen diese aus – vermutlich für die Einheimischen eher verwunderlich. Am Wanderweg warten vor den Etappenzielen des öfteren junge Leute, die uns zu den Guesthouses lotsen wollen, unaufdringliche Angebote, die wir – da nichts vorbestellt ist – gelegentlich auch gern annehmen.

Auch wurden wir unterwegs eingeladen zum extra bereiteten Kaffee, großes Interesse am Woher und Wohin, man redet ein wenig englisch, deutsch oder mit „Händen und Füßen“. Und wenn man sich nach 20 Minuten verabschiedet, waren wir jedes Mal ganz berührt von dieser unglaublichen Gastfreundschaft. Die Menschen haben selbst so wenig und geben doch so gern. Der aufkommende Tourismus ist eine wesentliche Einnahmequelle für die Familien, die in den Bergen teilweise ohne Strom für uns ein Bett oder einen Lagerplatz hatten. Für in der Regel 25 € die Nacht bekommen wir ein Abendessen/ Frühstück und Lunchpaket. Im Bach gekühltes Bier war dann extra zu bezahlen.

Im Rahmen der Möglichkeiten wird investiert – manches der Guesthouses fanden wir etwas unfertig vor. Die Leute fangen an zu vermieten, investieren die Einnahmen dann in den weiteren Bau. Alles ist aber so hergerichtet, dass wir uns überall wohl fühlen können und umsorgt sind.

Die fünfte Etappe unserer Wanderung führte uns dann in den Kosovo. Einen „halben Wander-Pausentag“ nutzten wir für einen kurzen Ausflug in die Stadt Peja – auch hier wurde wieder ein





Shuttle vom Hotel angeboten. Der Stadt sieht man die Spuren des Kriegs in den 2000 Jahren an. Aber die Menschen sehen kleine Schritte nach vorn. Der vier Sprachen sprechende Bergführer Mentor Voshki der kosovarischen Reiseagentur BN Adventure, den wir in 2 Etappenankünften trafen, kam aus Peja und berichtete voller Zuversicht von den Entwicklungen die gerade stattfinden. Im Rugovatal wurden die ersten Klettersteige bis D+ und eine außergewöhnliche Seilrutsche eingerichtet, die Erschließung der Wanderwege schreitet voran. Uns begeisterte aber auch die Natur der albanischen Alpen. Nach unserem Empfinden außergewöhnlich ist die Blütenpracht auf Wiesen und im Wald bis 2000 m Höhe. Solch eine Farbenpracht hatte von uns noch keiner gesehen. Die Landschaften erinnerten uns an verschiedenste Gegenden in Europa – alles auf geballtem Raum. Übereinstimmend am schönsten war es für uns in Doberdol, einem mongolisch anmutendem Hochtal. Etwa 15 Familien sind dort den Sommer über, um Pferde, Kühe, Schafe und Ziegen weiden zu lassen. Bären oder Wölfe, von denen immer wieder die Rede ist, haben die Menschen auch hier nicht selbst gesehen. Unsere Etappe nach Doberdol wurde länger als geplant – die Wegbeschreibung im Reiseführer und die reale Ausschilderung ist manchmal nicht ideal. Ohne die GPS-Tracks aus dem Rother Wanderführer hätte die Suche nach dem rich-

tigen Weg oft länger gedauert oder es wäre nicht bei dem einen Verhauer mit 1 km zusätzlicher Wegstrecke geblieben. Bewährt hat sich dabei auch das GPS-Gerät, dass mit herkömmlichen AA-Batterien lange funktioniert. Das Aufladen von Handy & Co ist noch nicht in jedem Guesthouse möglich. Nach sieben Etappen kommen wir in Plav, nun schon in Montenegro, an – genau genommen die einzige Stadt, durch die der Peaks-of-Balkan-Weg führt. Hier hatten wir unseren 2. Ruhetag. Ein lebendiges Städtchen, in dem sich im Sommer alle, die im Ausland arbeiten, treffen. Unser Eindruck ist, dass sehr viele im Ausland arbeiten. Hier braucht man kein Englisch, hier wird erstaunlich oft deutsch gesprochen. Und wir werden überall als deutsche Touristen erkannt und gleich angesprochen. Man tauscht sich über das Leben in Montenegro, als Gastarbeiter in Deutschland, über die kleinen und großen Errungenschaften im Leben und im Städtchen Plav aus. Und dann probieren wir die örtlichen Köstlichkeiten und wir Männer lassen uns beim Barbier rasieren. So richtig mit warmem Schaum und Messer. Das ist Wellness für Männer. Die letzten beiden Etappen sind lang und nochmal mit stattlichen Höhenmetern versehen, bieten aber nochmal schöne landschaftliche Highlights. Wir überschreiten tatsächlich zwei Peaks (Bajrak und Bora) – erster sehr steil im oberen Teil, etwas matschig, aber aufwärts gut zu ge-

hen. Letzterer dann über herrliche Grasrücken zu erreichen, wieder blühende Wiesen, ein Traum. Leider zog ein Gewitter auf und wir eilten ins Tal. Beim Abstieg treffen wir unverhofft noch auf ein Café, warten dort den Regenguss ab und schwatzen solange mit einer polnischen Wandergruppe. Dann kommt die Schlussetappe, gleich zu Beginn mit einem sehenswerten Wasserfall, dann ein „blaues Auge“ – eine Quelle mit glasklarem Wasser, die für unterwegs angekündigte Bar an einer kleinen Hirtensiedlung gibt es – genau wie die Siedlung – nicht mehr. Kein Wunder, für 100 ml Wasser aufzufüllen, brauchten wir 21 Sekunden. Damit lässt sich weder eine Bar betreiben noch eine Hirtensiedlung am Leben erhalten. Irgendwann wähen wir uns am Pass, rasten nochmal ausgiebig mit Müsli und Kaffee, stellen dann fest, dass der Pass noch kommt und wir nochmal etliche Höhenmeter bewältigen müssen. Es geht nochmal vorbei an Enver Hodschas Bunkern, auch an einer Schafherde und dann endlich erblicken wir in der Tiefe unter uns Theth. Der Abstieg fühlt sich sehr alpin an. Lange, lange wandern wir abwärts, am Ende wieder durch ein ausgetrocknetes, steiniges Flussbett – so wie am Beginn und am Ende der ersten Etappe. Wir sind zurück an der Brücke in Theth – dem Ausgangspunkt vor zwölf Tagen.

Unser Fazit dieser Wanderung: ziemlich anstrengend, aber unglaublich schön, eindrucksvoll, er-

lebnisreich.

Wer diese Ursprünglichkeit noch erleben will, sollte sich beeilen. Der Tourismus in Albanien und am Peaks of Balkans nimmt Fahrt auf.

Wir nahmen uns noch einen Tag Zeit in Theth, zum Baden im Fluss, das Dorf zu besichtigen mit seinem Kulla, den kleinen Bars, in denen Raki serviert wird, zum Genießen der albanischen Gerichte im Guesthouse von Rosa Rupa, zum Ausruhen.

Unsere Rückfahrt führte uns kurz ans Meer – aus unserer Sicht sind die Strände leider mit Hotelburgen vollgebaut und übertoll. Aber wir durften auf dem Weg von Shkodra nach Shengjin und weiter nach Tirana nochmal die volle Gastfreundschaft der Albaner erleben – unsere Taxifahrer waren mehr als nur Fahrer, sie waren auch Reisebegleiter, die sich um bezahlbare und schöne Unterkünfte mühten, Sorge trugen, dass wir trotz Demonstration in der Hauptstadt Tirana zur rechten Zeit am richtigen Ort ankamen. Die Reise endete in Tirana. Dort hatten wir vor dem Rückflug knapp einen Tag, diese stolze, quirlige, modernen Stadt kurz zu erleben. Sie ist – genau wie alle anderen von uns besuchten Gegenden – eine Reise wert.

Text: Uli Schröder
Fotos: Wandergruppe PoB



Jens im Gemeinschaftsweg, Foto: Lydia Meier

RISSKLETTERN: „DIE THÜRINGER LERNEN ES NIE...“

So schmettete es mir Mitte der 80er Jahre Cordula Wissel, eine der besten Kletterinnen Sachsens in dieser Zeit, vom Einstieg hoch in die Wand, als ich den Ausstiegsriss einer Route in der Sächsischen Schweiz kraftvoll hangelte. Denn der eingefleischte Sachsenkletterer würde Risse einfach „hoch klemmen“.

Seither hat sich Einiges getan in Punkto Liebe zur Sächsischen Schweiz und deren klettertechnischen Besonderheiten. Risse sind zur Leidenschaft geworden und wann immer irgendwo in der Welt sich ein Felsspalt öffnet, sind unsere Hände drin. Denn, so besagt es ein altes sächsisches Sprichwort: „Aus einem Riss kann man nicht rausfallen, sondern nur rein...“. Thüringer, die Risse nicht mögen, aber schon Bekanntschaft schließen durften, erahnen, wie dieses Sprichwort zu Ende geht.

Risse sind etwas Besonderes. Keine Umrechnungstabelle der Welt vermag auszudrücken, was ein siebener oder achter Riss wohl sein könnte. Ein fünfer Schulterriss kann schon zum k.o.-Kriterium einer Fahrt ins Elbsandsteingebir-

ge werden, wohingegen ein siebener Handriss noch die meisten Anhänger finden dürfte.

Sächsische Kletterwege, in denen der erste Ring in dreißig Meter Höhe von den Erstbegehern geschlagen wurde, sind keine alltagstaugliche Kost. Trotzdem sind sie anziehend. Um viele dieser Routen ranken sich haaresträubende Geschichten. Regelrechte Eroberungskämpfe wie in den Nordwänden der Alpen sind überliefert. Nicht selten haben deren Erstbegeber schon vor 100 Jahren sportliche und moralische Weltklasseleistungen mit einfachsten Mitteln vollbracht. Jahrelang schleicht man an diesen Linien vorbei, probiert die ersten Züge, spricht mit Wiederholern und liest die oft schauerhaften Kommentare in Onlineforen. Und selbst die Beschreibung unserer Traumroute im Kletterführer lässt aufhorchen: Drei Ringe auf 80 m Länge, ursprünglich drei ausgiebige Baustellen und die Empfehlung, lange Klamotten zu tragen.

Die Entscheidung einzusteigen reift, indem man immer und immer wieder am Einstieg steht, das Sturzrisiko abwägt, Vertrauen in das eigene Kön-

nen in die Waagschale wirft und eben auch auf den richtigen Moment wartet.

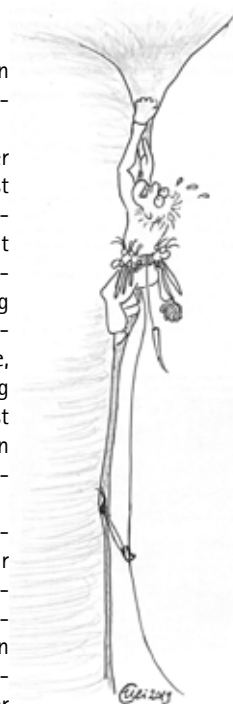
Der Gemeinschaftsweg (8a) an der Wilden Zinne in den Affensteinen ist ein Rissklassiker, der uns im Fahrtenbuch noch fehlte. Das sollte nicht länger so bleiben! Als uns Bernd Arnold am Vorabend unserer Begehung von seiner Solobegehung dieser Route in den frühen Siebzigern erzählte, hatten wir einen authentischen Beleg dafür, dass es dann doch zumindest mit Seil möglich sein sollte, diesen einmaligen und sehr langen Riss genussvoll durchsteigen zu können.

In unserer Fünferbesetzung, ein thüringisches und ein sächsisches Paar mit Kind, haben wir schon einige moralisch anspruchsvolle Wege geklettert. Mal steht Lutz hoch über den Ringen, mal bin ich derjenige. Tatsächlich bewahrt es sich immer

wieder, dass Pläsiereklettern zwar schön, aber nur selten von dauernder Erinnerung ist. Wege wie diese Risse aber, in denen der Kopf darüber entscheidet, was der Körper zu leisten vermag, haben für mich etwas dauerhaft Prägendes. Diese Wege sind eine ständige Auseinandersetzung mit mir selbst. Bei jedem Zug, der mich weiter vom Boden, von der Schlinge oder vom Ring entfernt, verstärken sich die Gedanken an das „was wäre, wenn du jetzt fällst...“.

Ganz ehrlich: ich hätte dieses Mal gerne einem anderen den Vortritt gelassen. Zu viele abschreckende Geschichten ranken sich um den Gemeinschaftsweg. Doch die Verabredung am Einstieg stand. Nur das Wetter hätte einigermaßen glaubhaft dafür herhalten können, heute nicht einzusteigen... Je mehr wir uns dem Wandfuß näherten, umso langsamer wurden meine Schritte. Auch meine Freunde spürten mein Zögern, was mit den Worten „du musst nicht einsteigen, wenn du nicht willst“ mit deutlich ironischem Unterton zum Ausdruck gebracht wurde.

Ich wollte aber einsteigen, habe meinen Schlin-



genrock angelegt, Ufos und Kinderköpfe an den Gurt geklinkt und nochmal alle Kommentare Revue passieren lassen.

Moralisch anspruchsvoll sind die ersten 15 m. Die gelegten Schlingen sind von zweifelhafter Qualität oder schnell überstiegen. Hier umzukehren wäre schon heikel, aber vielleicht erst mal vernünftig gewesen. Nur, mit Vernunft kommt man nicht ans Ziel! Da hilft eher Vertrauen in das eigene Vermögen und die Fähigkeit, ab einer gewissen potenziellen Fallhöhe ausschließlich nach oben zu denken.

Dort, wo ich durchaus höheren Herzschlag als normal hatte, stieg Uli, nicht entspannt, aber angstfrei nach. Das sind die Unterschiede zwischen einem Vor- und einem Nachstieg im Elbsandstein. Jeder von uns weiß das aus eigenem Erleben. Nach der ungesicherten ersten Seillänge kam feins-

tes Menü aller denkbaren Rissarten. Ein echtes Liebhaberstück eben. Wie ernst die erste Seillänge dann doch war, habe ich erst auf dem Gipfel erfahren. Die Schlüsselstellen hatten es auch für meine Nachsteiger in sich und weckten Verständnis für meine nervösen Reaktionen im ersten Wandteil.

Fast 5 Stunden waren wir vom Einstieg bis zum Gipfel unterwegs. Eine einzige Route an einem Tag, für uns die Ernte eines ganzen Jahres. Vereint auf dem Gipfel, mit Momenten des schönsten Glückes mentaler Entlastung und körperlicher Zufriedenheit.

Auf den Tritten der Ausstiegsreibung stehend kam mir Arnolds Solobegehung vor fast 50 Jahren wieder in Erinnerung. Nein, ich verspüre keine Lust, den Gemeinschaftsweg seilfrei zu klettern. Im Wissen um das, was mich dort erwartet, würde mir eine erneute, wesentlich entspanntere Begehung mit Seil aber durchaus in den Sinn kommen.

Text: Jens Triebel



Erdpyramiden bei Oberwienbach



An den Drei Zinnen



Klettersteig am Paternkofel

TOBLACH-DOLOMITEN 22.09. – 27.09.2019

Die Region um Toblach, die Sextener und Ampezzaner Dolomiten bieten eine ganze Reihe von Klettersteigmöglichkeiten. In vier Tagen wollen wir wenigstens einige davon machen. Klar, dass solche Touren auch immer vom Wetter abhängen. Nachdem ich mit Silvia schon eine Woche bestes Bergtourenwetter im Grödnertal hatte, hoffte ich auf weitere schöne Tage in Toblach. Gleich am ersten Tag müssen wir aber passen. Regen ab Mittag können wir auf einem Klettersteig nicht gebrauchen, also Plan B. Wir fahren nach Percha und wandern zu den Erdpyramiden bei Oberwienbach. Die am Ritten bei Bozen sind zwar bekannter, aber wir kommen auf einem gut ausgebauten Weg doch sehr nahe an diese Wunderwerke der Natur heran. Beeindruckend für die, die so etwas noch nicht gesehen haben und immer wieder auch bei wiederholten Anblicken. Der Regen setzt dann wie vorausgesagt ein und wir fahren nach Innichen, das in diesem Jahr 1250 Jahre alt wird. In der schönen kleinen Innenstadt lernen wir im Museum „Dolomitos“ viel über die Entstehung und das Verge-

hen der Dolomiten, über die Natur und die Menschen in der Region kennen.

Dem Regentag folgt ein sonniger Dienstag. Die Drei Zinnen sollte jeder einmal gesehen haben. Gut, die Fahrt auf der Mautstraße zur Auronzohütte ist mit 30 € nicht gerade billig, aber als Fahrgemeinschaft geht's. Ein schöner Tag bei den Zinnen bedeutet leider auch oft, dass man nicht alleine unterwegs ist. Unser Ziel ist der Toblinger Knoten, ein Felsberg bei der Dreizinnenhütte. Zum Gipfel führt ein Klettersteig, der überwiegend aus Leitern besteht. Das macht ihn aber keineswegs leicht. Acht Leute aus unserer 11-köpfigen Gruppe kommen wohlbehalten hinauf und über einen leichteren Steig auch wieder hinunter. Eigentlich wollen wir nun noch auf den Paternkofel. Durch alte Kriegsstollen steigen wir steil hinauf zum Innerkofler-Klettersteig, der uns auch einen kleinen Stau beschert. Da Nebel aufkommt, verzichten wir auf den Aufstieg zum Gipfel. Da oben ist die Orientierung nicht leicht. Nach sieben Stunden sind wir am Parkplatz bei der Auronzohütte zurück.

Am Abend schauen sich ein paar von uns einen packenden Vortrag des Südtiroler Extrembergsteigers Simon Gietl (siehe letztes Panorama) an. Und wieder folgt ein Tag mit einer klettersteigunfreundlichen Wetterprognose. Aber es gibt ja Almen mit Hütten, wo man gemütlich einkehren kann. So schlecht ist das auch nicht.

Der Wetterwechsel von gut-schlecht-gut funktioniert glücklicherweise. Der letzte Tag beschert uns noch einmal schönes Tourenwetter.

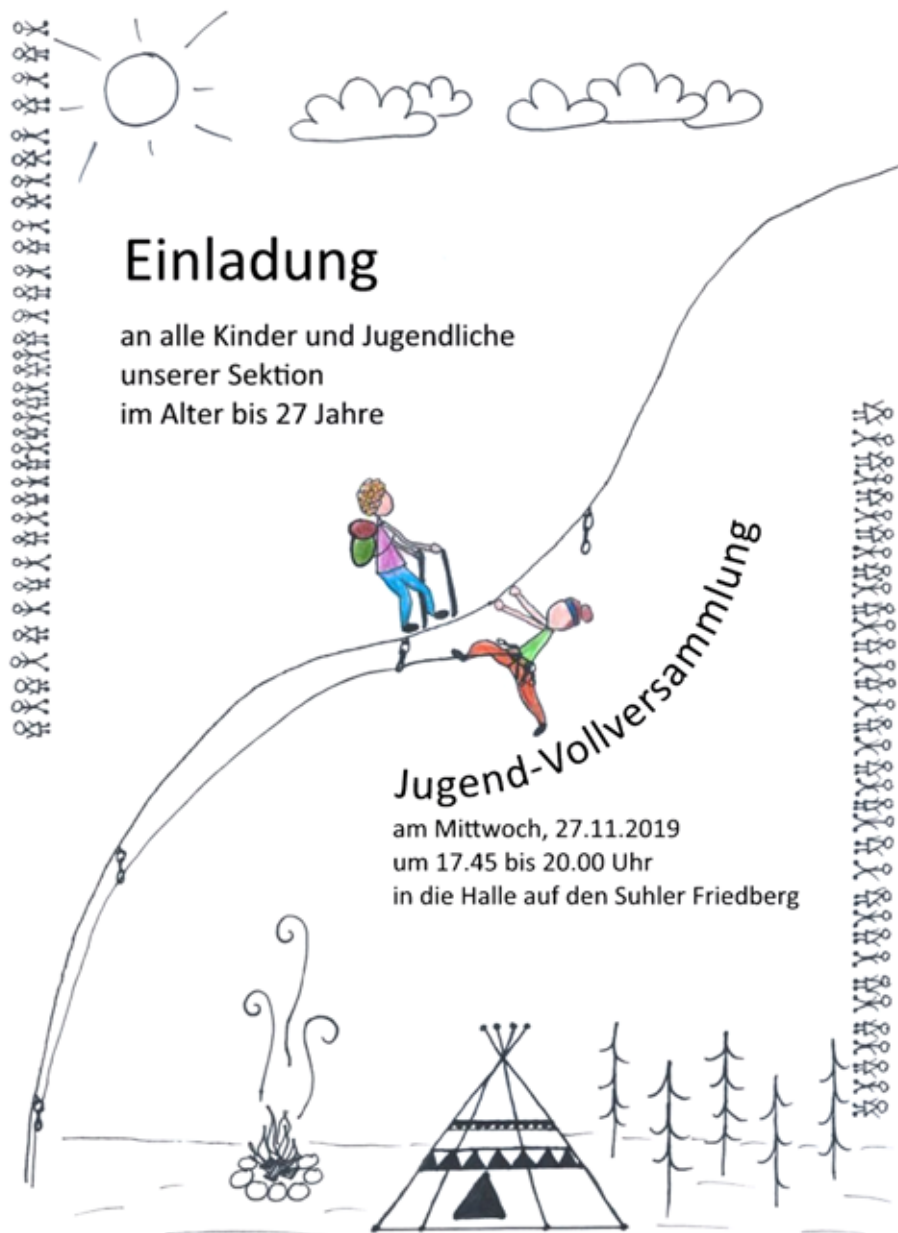
Am Donnerstag wollen wir es noch einmal wissen und einen schönen Klettersteig begehen. Diesen finden wir auch kurz unter dem Falzarego-Pass ab Parkplatz „da Strobel“. Von dort machen wir uns auf den Weg zum Einstieg, wo wir erstaunt feststellen, dass unser Grüppchen kleiner geworden ist. Trotz Wegweisers mit „Via Ferrata degli Alpini“ ist die halbe Gruppe vorher zu den Kletterrouten abgebogen. Vielleicht sollte der Vordermann demnächst mit Rückspiegel laufen... Während also die, die sich erwärmt durch Umweg, noch die Gurte anziehen, stürmen diejenigen, die auch beim Wandern die Schnellsten sind, schon den Steig. Dieser ist sehr schön angelegt, nämlich mit den schwierigsten Stellen unten. So kann jeder, der merkt, dass er sich

nicht gut fühlt, auch noch aussteigen. Eine weitere Ausstiegsmöglichkeit gibt es noch oben vor der letzten Wandstufe, die mit einem ausgesetzten Quergang und kurzen Steilstücken nochmals schöne Ausblicke auf die Marmolada und viele Felsmassive der Umgebung liefert. Die Konzentration sollte allerdings dabei nicht nachlassen! Oben angekommen, erwarten uns wieder alte Kriegsstellungen und ein Gipfelkreuz aus Holz, das mit Stacheldraht umwickelt ist und auch noch an traurige Zeiten in diesem schönen Gebirge erinnert.

Nach diversen Fotosessions und einer Stärkung aus dem Rucksack geht es dann wieder auf steilem Pfad nach unten, wo wir die vielen schönen Eindrücke vom eben Erlebten noch ausgiebig austauschen. So endet unsere gemeinsame Woche doch noch mit einem Höhepunkt, der uns sicher alle zufrieden die Heimreise antreten lässt.

Teilnehmer: Claus und Doris, Martin, Udo, Ilona, Yvonne, Astrid, Margot und Christian, Silvia und Klaus

Text und Fotos: Kaus Wahl, Claus Ritterfeld



EINLADUNG ZUR JUGEND-VOLLVERSAMMLUNG DER SEKTION SUHL DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS e.V.



Liebe JDAV-Mitglieder der Sektion Suhl,

hiermit laden wir Euch herzlich zur Jugendvollversammlung der Sektion Suhl ein. Ihr seid Teil unserer lebendigen Kinder – und Jugendgruppen? Oder einfach nur neugierig, was im letzten Jahr bei uns gelaufen ist und als Nächstes alles so geplant wird? Dann kommt und seid dabei!

Termin: Mittwoch, 27.11.2019, 17.45 Uhr

Ort: Kletterwand in der Halle auf dem Suhler Friedberg

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Was war? – Berichte und Bilder
3. Was kommt? – Planungen für das kommende Jahr
4. Wahl Mitglieder Jugendausschuss
5. Wahl stellvertretender Jugendreferent*in
6. Sonstiges und Verabschiedung

Bringt bitte Euren DAV-Mitgliedsausweis mit, damit wir wissen, ob Ihr stimmberechtigt in den Abstimmungen seid. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder der Sektion Suhl des Deutschen Alpenvereins bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres, alle DAV-Jugendleiter*innen mit gültiger Jahresmarke und der*die Jugendreferent*in. Der Sektionsvorstand ist auch herzlich eingeladen!

Noch Fragen? Dann wendet Euch am besten per Mail an Ulrike Triebel: ulriketriebel@gmx.de. Für unsere Planung der Veranstaltung wäre eine kurze Anmeldung hilfreich. Wir freuen uns auf Deine Teilnahme und eine tolle Jugend-Vollversammlung.

Kleine Snacks und Getränke sind für alle da.

Es freuen sich auf Euch
Eure Jugendreferentin Ulrike Triebel und unsere Jugendleiter*innen

Herbstkletterfahrt SÄCHSISCHE SCHWEIZ 2018



Sandsteinklettern plus Schnellbesohlung / Erste Hilfe mit der Bergwacht

Zusammen mit unseren lieben Betreuern Olaf, Magda, Uli und Jens und einem großen Bus der Sparkasse ging es für unser JDAVler in den Herbstferien 2018 wieder einmal in die wunderschöne Sächsische Schweiz. Die Generation der ersten jungen Kletterer vom Training auf dem Suhler Friedberg ist durch. Unsere großen JDAVler dürfen sich jetzt um ihr Studium oder auch ihre Ausbildung kümmern und können somit nur noch selten an Kletterfahrten teilnehmen. Doch die nächste Generation ist nachgerutscht – genauer gesagt meine Generation, was bedeutet, dass ich nicht mehr „Die Kleine“ in der Truppe bin.

Wie jedes Jahr waren wir auch diesen Herbst dankbar in der „Weixdorfer Hütte“ untergebracht, also mitten im Sandsteingebirge. Nach einer langen Fahrt brauchten wir erst einmal eine Stärkung. Heidi und Magda haben 2 köstliche vegane Kuchen gebacken, welche von uns in kürzester Zeit verputzt wurden. Vielen Dank, liebe Heidi und liebe Magda. Auch wenn der vegane Kuchen sehr lecker war, war die Freude über die „Original Thüringer Bratwürste“ zum Abendessen für viele Teilnehmer mindestens genauso groß.

Am nächsten Morgen mussten wir alle tapfere Frühaufsteher sein, um später einen Parkplatz am Lampertshorn ergattern zu können. Dort stellte sich jedoch heraus, dass es keinen Grund zur Eile gab, denn dort waren wir unter uns. Unter den Teilnehmern sind wir uns alle einig, dass wir nicht auf Extremlistung klettern sondern den Sport als Genuss sehen. Wir legen uns also nicht nach dem Klettern in unsere Hängematten, sondern die Hängematten sind BESTANDTEIL des Kletterns (frei nach Wolfgang Güllich der sich ähnlich bezüglich des Kletterns und Kaffeetrinkens geäußert hat). Da am späten Nachmittag noch ein weiterer Programmpunkt auf uns wartete, kehrten wir nach einem sonnigen ersten Klettertag schon frühzeitig zu unserer Hütte zu-



rück. Dort wartete Christoph Weber mit dem Sebnitzer Bergwachtauto auf uns. Er ist Hauptamtlicher Bergwacht-Koordinator der Sächsischen Schweiz und des Osterzgebirges, ist aktiv bei der Bergwacht in Sebnitz, arbeitet nebenbei noch als Rettungssanitäter, Felsenretter, Industrielkletterer, ist Lehramtstudent und Hobby-Imker. Er hat uns alle möglichen Fragen beantwortet, uns einen Crash-Kurs zur Ersten Hilfe gegeben und uns das Bergwachtfahrzeug vorgestellt. Wir haben uns gegenseitig Halskrausen und Schienen angelegt und sogar die Vakuum-Trage getestet. Mir hat es großen Spaß gemacht und ich habe viel Wissen mitgenommen und ich denke das gilt ebenfalls für die anderen Teilnehmer.

Wie schon am Vorabend kochten wir alle zusammen das Abendessen und kuschelten uns erschöpft in unser Bettenlager auf dem Dachboden der Hütte.

Auch der nächste Tag begann früh, da wir glücklicherweise einen verlässlichen Frühaufsteher (Jens) dabei hatten. Wir wählten das zu Fuß zu erreichende Klettergebiet, den Brand, da wir durch weiteren Teilnehmerzuwachs nicht mehr in den Bus und das Auto passten. Unser Weg führte uns zum Hans-Anno-Stein und zur Spanischen Wand. Auch dort hängten wir unsere Hängematten auf und genossen einen weiteren gelungenen Klettertag. Bevor wir wieder zu unserer Hütte zurückkehrten, machten wir noch



einen kleinen Abstecher zur Brandbaude und genossen dort die wundervolle Aussicht. Zum Abendessen gab es leckere Nudeln und wir kümmerten uns um die Rester der Linsensuppe vom Vorabend, da am nächsten Tag schon die Abreise anstand.

Die anstehende Heimreise jedoch hinderte uns nicht daran, noch eine halben Tag ebenfalls im Brand zwischen und auf den Felsen zu verbringen. In Wehlen an der Elbe aßen wir alle noch ein erfrischendes Eis. Die für mich größte Attraktion in Wehlen ist immer wieder der Bon-Bon-Laden den ich nur empfehlen kann. Die Bon-

Bons sind nicht nur unglaublich lecker, man kann sogar live zuschauen wie die Leckereien von Hand hergestellt werden. Alles in allem war wieder einmal ein schönes gemeinsames Erlebnis und ich bedanke mich im Namen aller Teilnehmenden bei den Organisatoren und Mitwirkenden.

Text und Fotos: Eva-Luna Triebel (14 Jahre)

An alle Teilnehmer: Geschichten müssen schön, aber nicht immer wahr sein. (Zitat: Jens Triebel)



BOULDERVERGNÜGEN IM BLOCKPARK ERFURT



Am 9. März 2019 haben wir mit 11 unserer Jugendlichen in einer relativ spontanen Aktion im Blockpark in Erfurt einer besonderen Spielart der vertikalen Bewegung, dem „Bouldern“, gefrönt. Dabei waren auch vier Austauschschüler aus der Partnerschule in Cenon in Frankreich. Jeder

konnte sich in den Hard-Moves austoben, Boulder-Probleme suchen, finden und lösen – oder auch nicht.

Text und Fotos: Ulrike Triebel



JUGENDKLETTERN IN DER SÄCHSISCHEN SCHWEIZ ZU PFINGSTEN 2019



Pfingsten ging unsere Jugendkletterfahrt wieder bunt gemischt mit 13 Jugendlichen und mit idealen Wetterbedingungen in die geliebten Sandsteine des Elbtals hinter Dresden (östlich). Den Thürmsdorfer Stein (Gebiet der Steine), Rauschentorwächter und Klimmerstein (Schmilkaer Gebiet) sowie den Pantinenturm (Brandgebiet) haben wir alle erstiegen und uns stolz ins Gipfelbuch eintragen können. Wir hatten unglaublich viel Spaß und können die nächste Fahrt kaum erwarten – wie hat Felix gesagt? „Im Herbst – da geht doch noch was!“

Text: Ulrike Triebel, Fotos: Eva-Luna Triebel

Erst in der Felswand schwitzen, dann gemeinsam auf dem Gipfel sitzen. Gelacht, gesungen, dann über den Abgrund gesprungen. Unten in der Hängematte gegessen. Abends dann scharfes Essen. In der Nacht am Himmel die Sterne. Immer wieder gerne.

Wanda (16 Jahre)

Die JDAV Kletterfahrt ist jedes Jahr ein Highlight, auf das man sich schon am Anfang des Jahres freut. Nicht nur, dass man 4 wunderschöne Tage in der Natur mit sympathischen, lustigen und angenehmen Menschen verbringt, man betreibt fast nebenbei auch noch ein bisschen eine der tollsten Sportarten und lernt jeden Tag neue Dinge mit- und voneinander. Einen richtigen Höhepunkt habe ich nicht, da die gesamte Fahrt ein einziges Erlebnis ist. Aber was auf alle Fälle nicht fehlen darf, ist die Suche nach dem letzten Seil und die mit Liebe platzierten Essenstische, ganz im Sinne der Natur auf dem Erdboden, damit nicht nur der Mensch etwas von den Speisen hat. Außerdem muss auf alle Fälle ein fettes Dankeschön an die Betreuer in das Bergauf. Felix (18 Jahre)

„Meine schönste Erinnerung an unsere Pfingstfahrt ist das gemeinsame Entspannen auf dem Gipfel neben viel Kuchen und guter Laune.“

Luise (15 Jahre)



Überfall am Klimmerstein



„Mein schönstes Erlebnis war das tägliche Baden in der Polenz, sowie die gemeinsamen Spiele am Abend.“
Albert (12 Jahre)

„Das diesjährige Pfingstklettern war bisher meine zweite Kletterfahrt. Genau wie letztes Jahr habe ich viele Leute kennengelernt und konnte eine einzigartige Zeit mit ihnen verbringen. Besonders, da ich und mein Bruder privat nicht die Möglichkeit zum Klettern haben, genieße ich es auf diese Weise auch außerhalb Thüringens Erfahrungen sammeln zu können.“
Katja (15 Jahre)

„Kletterlager war mega! Es macht immer wieder Spaß mit den verschiedensten Leuten zu klettern, aber vor allem eine gute Zeit zu haben.“
Arved (15 Jahre)

„Die Kletterfahrt nach Sachsen: wieder sind wir über uns hinaus gewachsen; vorgestiegen verblüffender Weise sogar; ich freue mich schon aufs nächste Jahr!“
Luise (23 Jahre)

„Die Pfingstfahrt war wie jedes Jahr sehr bunt, laut und voller Ukulelenmusik und Gesang. Ich erinnere mich noch genau an das Hängematten-Gechille, das Sonnentanken am Fels, sowie das Kuchenessen auf dem Gipfel und das Vorstiegsüben am Pantinenturm mit vorher von Jens schon schön sicher gelegten Schlingen.“
Sophia (15 Jahre)

Foto S. 33 Eva-Luna Triebel
Fotos S. 34, 35 Ulrike Triebel

Die Rhön-Rennsteig-Sparkasse
fördert die Kinder- und Jugendarbeit
der Sektion Suhl des DAV.

 Rhön-Rennsteig
Sparkasse



SOMMERZEIT BEI DEN KLETTERKINDERN



Die Kindergruppe war auch in diesem Sommer wieder sehr aktiv. Sobald das Wetter warm genug war, eröffneten wir die Felsenklettersaison mit einem Ausflug nach Oberhof an die Kletterwand von Sport Luck. In der nächsten Woche ging es dann an den Blauen Stein und danach nach Ilmenau an den Ratssteinbruch. Aufgrund der großen Hitze vor den Ferien konnten wir nicht jede Woche klettern sondern zogen das Freibad gelegentlich vor. Auch nach den Ferien besuchten wir die bekannten Felsen, lernten aber auch wieder ein neues Klettergebiet kennen: den Geierfelsen bei Gehlberg. Dafür liefen wir erst eine halbe Stunden durch den Wald, auf fast zugewachsenen Pfaden, um dann einen Bach auf einem Baumstamm zu überqueren und uns am Seil hoch zum Felsen zu ziehen. Der Rückweg war dann ebenso

aufregend, da wir den Weg nicht gleich fanden und es langsam dunkel wurde. Zum Abschied der Draußenklettersaison ging es dann noch einmal an den Ratssteinbruch, bevor wir im Oktober wieder in die Kletterhalle einzogen. Geplant sind im Herbst wieder ein Ausflug in die Kletterhalle nach Erfurt sowie die Jugendvollversammlung.

Estelle Schilling

Fotos: Estelle Schilling

JUNGE GESICHTER IM DAV SUHL



Auch in diesem Bergauf wollen wir Gesichter der DAV-Jugend vorstellen. Mit diesen Kurzportraits zeigen wir, wer unsere Jugendlichen Mitglieder sind und was sie am DAV Suhl besonders schätzen. Hierfür haben wir Jugendliche unseres Vereins gebeten, uns einen vorbereiteten Lückentext samt Foto zur Veröffentlichung auszufüllen.

ANIKA



Hallo, ich heiße Anika und lebe mit meinen Eltern in Zella-Mehlis. Ich bin 18 Jahre alt. Meine Hobbys sind etliche Outdooraktivitäten wie Klettern und Wandern. Außerdem beschäftige ich mich viel mit Musik und Umweltschutz. Mein Lieblingsfach in der Schule ist Biologie, weil ich hier die Natur und den Menschen kennen und verstehen lerne.

Ich kann mich an keine Zeit ohne eine Mitgliedschaft im DAV erinnern und auch für meine Eltern ist der Beitritt schon zu lange her, um es zu wissen.

Durch meine Eltern und einer geplanten Wanderung bin ich zum DAV gekommen. Ich bin gerne Mitglied im DAV Suhl, weil ich ein vielfältiges Jugendangebot nutzen kann. Hierzu zählen nicht nur die alljährlichen Weihnachtsfeiern, sondern auch die hervorragend organisierten Kletterfahrten und natürlich auch das wöchentliche Klettern mit Uli und den Hoffmännern als Betreuer.

Für mich bleiben zahlreiche Erlebnisse mit dem DAV unvergesslich, denn es waren immer sympathische Menschen anwesend, mit denen ich die zahlreichen Abenteuer und schönen Momente teilen konnte.

Wenn ich draußen unterwegs bin, dann ist es mir auch egal, was es (vegetarisches) zum Essen gibt, weil sowieso alles schmeckt, aber ein Stück Schokolade ist immer gern gesehen.

Meine schönste Reise/Tour kann ich nicht benennen, da es so zahlreiche sind, aber unser Wanderurlaub in Nepal wird mir für immer im Gedächtnis bleiben.

Mein größter Traum ist es, einfach ein glückliches Leben zu führen.

Wenn ich einmal „groß“ bin, werde ich mich weiterhin draußen austoben, wobei mich der DAV hoffentlich weiter unterstützen wird.

Anika Michalowski

FELIX

Hallo, ich heiße Felix und lebe mit meiner Familie in Suhl. Ich bin 18 Jahre alt. Meine Hobbys sind Segeln, Windsurfen, Radfahren und natürlich Klettern.

Mein Lieblingsfach in der Schule ist Physik, weil man dort lernt, wie die Welt um uns herum funktioniert.

Seit etwa vier Jahren bin ich Mitglied im DAV Suhl.

Durch mein Interesse am Bergsteigen bin ich zum DAV gekommen.

Ich bin gerne Mitglied im DAV Suhl, weil wir hier eine nette Gemeinschaft sind und viel gemeinsam unternehmen.

Für mich bleibt folgendes Erlebnis mit dem DAV, als ich ohne Angst mein ersten Felsen erklimmen habe, unvergesslich.



Für mich bleibt folgendes Erlebnis mit dem DAV als wir in der Sächsischen Schweiz waren und ich an der Südwestkante auf die Lokomotive kletterte unvergesslich, denn bei mehr als hundert Metern Luft unter mir bekam ich ziemliches Bauchkribbeln.

Wenn ich draußen unterwegs bin, esse ich am liebsten alles Mögliche durcheinander, aber Schokolade darf niemals fehlen.

Auf eine schönste Reise/Tour kann ich mich unter den vielen bisherigen nicht festlegen.

Mein größter Traum ist es, völlig unabhängig zu sein.

Wenn ich einmal „groß“ bin, werde ich die Welt bereisen.

Felix Kelm

KONSTANZE

Hallo, ich heiße Konstanze und lebe mit meinen 5 Brüdern und meinen Eltern in Suhl. Ich bin 13 Jahre alt.

Meine Hobbys sind Klettern, Ballett, Waldhorn und Flöte spielen.

Mein Lieblingsfach in der Schule ist Musik, weil ich Musik gut kann.

Seit 2015 bin ich Mitglied im DAV Suhl.

Durch meine Brüder Jonathan und Gabriel bin ich zum DAV gekommen.

Ich bin gerne Mitglied im DAV Suhl, weil mir das Klettern und das Treffen mit den Anderen Spaß machen.

Für mich bleibt folgendes Erlebnis mit dem JDAV unvergesslich als wir uns mit vielen Kindern und



Jugendlichen anderer Sektionen zum Landesjugendtreffen in Ilmenau getroffen haben, denn ich habe viele neue Leute kennen gelernt.

Wenn ich draußen unterwegs bin, esse ich am liebsten Obst und Gemüse und eine Flasche mit etwas Trinken darf niemals fehlen.

Meine schönste Reise bisher war in diesem Sommer in Schweden.

Wenn ich einmal „groß“ bin, werde ich mich für einen tollen Beruf entscheiden:).

Konstanze Stenzel

JUSTIN

Hallo, ich heiße Justin und lebe mit meiner Mutter und meinem jüngeren Bruder in Suhl. Ich bin 15 Jahre alt.

Meine Hobbys sind Klettern und Jugendfeuerwehr.

Mein Lieblingsfach in der Schule ist Sport, weil ich mich gerne bewege.

Seit 2014 bin ich Mitglied im DAV Suhl.

Durch unsere familiäre Begeisterung für die Berge bin ich zum DAV gekommen.

Ich bin gerne Mitglied im DAV Suhl, weil wir uns hin und wieder gemeinsam in den Bergen bewegen.

Für mich bleibt das Erlebnis mit dem DAV unvergesslich, als wir zum Familienklettern waren,



denn ich bin gerne in dieser Gemeinschaft unterwegs.

Wenn ich draußen unterwegs bin, esse ich am liebsten Bratwurst, Knacker Käse und Gurke und was zu Trinken darf niemals fehlen.

Meine schönste Tour bisher war unsere Hütentour 2019 durch das Wettersteingebirge, da sie abwechslungsreich, spannend und anspruchsvoll war.

Mein größter Traum ist, einmal im Hubschrauber mitzufliegen.

Wenn ich einmal „groß“ bin, werde ich ... Das überleg ich mir erst noch.

Justin Zobolski

BETREUERTEAM HOFFMÄNNER

Was wären das für Jugendfahrten zum Klettern oder das Mittwochs-klettern ohne das Dreamteam der Familien Magda und Olaf Hoffmann sowie Uli und Jens Triebel? Viel Spaß und das notwendige Verständnis für Sicherheit sind immer mit dabei. Unsere Kinder- und Jugendarbeit im DAV funktioniert nur, wenn sich Menschen einbringen, die Freude an Unternehmungen mit Kindern und Jugendlichen haben. In unserem Verein lässt sich Vieles gestalten. Nicht nur das Klettern macht unserer Jugend Spaß – auch Radtouren, Skitouren oder Wanderungen mit Zelt sind tolle Abenteuer.



TRIEBELEI

Kommt zu uns und macht mit! Wir freuen uns über Euer Interesse, bei der Jugendarbeit mitzumachen.

Meldet Euch am besten direkt bei Uli Triebel (Tel. 0176.24479077 oder per E-Mail an ulriketriebel@gmx.de).

An dieser Stelle möchten wir Kerstin und Michael Will danken. Ihr habt kurzentschlossen das Mitwochs-klettern am Felsen übernommen als wir alle mehrere Wochen nacheinander verhindert waren – zur großen Freude unserer Jugendgruppe. Lieben Dank!



Blick über Squamish vom Sihnanay, Foto: Luise Müller

FREIHEIT GENIESSEN IN KANADA



Im Mai hatte ich einen Gedankenblitz: Warum nicht die Freiheiten des Studierens nutzen, ein- zwei Prüfungen verschieben und den Kletterpartner Paul Triebel in Kanada besuchen? Paul befand sich in den letzten Monaten seines Kanadaaufenthalts, also musste ich diese Chance nutzen!

Gedacht – gehandelt. Und schon war mein Konto um einiges Kleingeld, welches für den Flug und Visa draufging, leichter, dafür meine Seele aber umso zufriedener!

Mitte Juli ging es dann Richtung Frankfurt los. Das Wetter sollte grandios werden – um diese Jahreszeit sind die Temperaturen am höchsten und der Niederschlag am geringsten im Jahr. Wohlbehalten und super aufgeregt kam ich in Vancouver an. Dort holten mich Paul und sein Kletterfreund Fabian ab, um dann 70 km nördlich ins wunderschöne Klettergebiet von Squamish zu fahren. Squamish ist nicht nur ein großes Trad- und Sportklettergebiet, sondern generell ein Ort für viele Sportarten. So konnten wir fast

jeden Tag Kitesurfer oder auch Fallschirmspringer während des Kletterns beobachten.

Die ersten Tage gingen wir einige kurze Mehrseillängentouren klettern. Paul kannte sich im Gebiet bestens aus und stieg einige dort typische Risse vor. Risse kennt man aus dem Elbsandsteingebirge, im kanadischen Granit musste man sich aber trotzdem ein wenig umstellen und eingewöhnen. Nach einigen Touren und Anleitungen wurde die Technik immer besser und zur Überraschung entdeckten wir eine tiefe Liebe zur Reibungskletterei. Es war atemberaubend sich in einer Seillänge den Rissen hinzugeben und in anderen auf scheinbar griff- und trittlosen Reibungen den Felsen hinauf zu tanzen. Währenddessen hatte man je nach Standort einen unglaublichen Ausblick über das Meer, die andere Bergseite und Squamish. Einmal sahen wir sogar einen Weißkopfseeadler.

Die kanadische Natur hat natürlich noch so viel mehr zu bieten. Wenn es mal regnete suchten wir uns Tageswanderungen in den Wäldern oder



Aussicht auf das Hauptmassiv „The Chief“, Foto: Luise Müller



Feinste Risskletterei am Apron, Foto: Luise Müller



Garibaldi Lake



Kantenkletterei am Malamute, Foto: Luise Müller



Notwendiges Equipment für die Risskletterei
Foto: Paul Triebel



Mit Flechten und Moosen bewachsener Wald, Foto: Luise Müller



Feinste Reibungskletterei über dem Meer, Foto: Fabian Thielemann



stiegen 1000 Höhenmeter zu dem See Garibaldi auf, von welchem man verschiedene Hochtouren unternehmen konnte, wozu uns jedoch das richtige Material fehlte. Die großen Wälder hinterließen einen magischen Eindruck auf uns. Alles war mit einer dicken Moosschicht bedeckt. Selbst die Bäume waren damit überzogen, wodurch sie ein besonders mystisches Aussehen bekamen.

Im Klettergebiet war derzeit ein Bär unterwegs, welcher anscheinend das Essen aus den Rucksäcken der Kletterer klaute und weshalb überall gelbe Warnschilder mit letzter Sicht des Bären angebracht waren. Während des gesamten Zeitraumes kamen uns aber keine Bären zu Gesicht. Dafür beobachteten wir die Seelachswanderungen, die jährlich zwischen August bis September statt finden. Die ausgewachsenen Seelachse wandern aus dem Meer bis weit flussaufwärts hinauf in die Flüsse zurück um dort zu laichen. Es war spannend zu sehen, wie viele Lachse mit einem Mal in den Flüssen unterwegs waren. Angeln durften wir keine, da man

dazu eine extra Lizenz benötigt hätte und weil die Tiere im Meer vor Antritt der Wanderung genug aßen, um den gesamten Weg zu überleben. Jeden Abend suchten wir uns eine schöne Stelle zum Schlafen aus. Paul hatte einen kleinen Van von einem Freund übernommen, in dem wir genug Platz für eine breite Matratze hatten. Mit einem Benzinkocher zauberten wir uns jeden Abend leckere Essen und ließen uns den einen oder anderen Cinnamon Bun (super-leckere kanadische Zimtschnecken) schmecken.

Wir genossen die Freiheit, schliefen lange, kletterten sehr viel und bewunderten die Schönheit Kanadas. Nach vier aufregenden Kletterwochen hieß es dann allerdings schon wieder Abschied nehmen. Und obwohl wir sehr viel in diesem großen Klettergebiet geklettert sind, werden wir auf jeden Fall wiederkommen! Generell gibt es noch so viel zu entdecken und so viele Touren zu begehen. Man muss sich einfach die Zeit dazu nehmen!

Text: Luise Müller

LANDESJUGENDTREFFEN IN ILMENAU



Wie jedes Jahr haben sich die JDAV der Thüringer Sektionen zu einem Landesjugendtreffen zusammengefunden. Dieses Mal traf sich die DAV-Jugend Anfang September in Ilmenau und wurde durch die DAV-Sektion Sonneberg organisiert. Unsere Suhler Sektion war vor allem stark durch Estelles Kinderklettergruppe vertreten. Auch einige Jugendliche aus Ullis Klettergruppe haben teilgenommen – so wie wir.

Die Sektionen waren für zwei Nächte in einer Jugendherberge mit einem kleinen Tierpark in der Nachbarschaft untergebracht. Die Fütterung der Tiere gestaltete das Morgenprogramm der jüngeren Teilnehmer. Sie fütterten unter anderem Füchse, Meerschweinchen und Lamas.

Der erste Abend wurde durch Mark, den Hauptorganisator, eröffnet. Danach stellte sich jede Sektion mit ein paar Bildern vor. Weiter ging es mit der Organisation des nächsten Tages, wodurch wir nach und nach mit anderen Teilnehmern ins Gespräch gekommen sind.

Wir hatten die Wahl zwischen Klettern gehen und dem Besuch einer Sommerrodelbahn. Wir,

die Großen unserer Sektion, wollten natürlich Klettern gehen. Wir konnten zwischen dem Kleinen & Großen Herrmannstein, dem Ratssteinbruch und dem Blauen Stein entscheiden. Da wir den Ratssteinbruch und die Herrmannsteine schon kannten, haben wir uns für den Blauen Stein entschieden. Estelle ging mit den Kleineren unserer Sektion zu den Herrmannsteinen.

Und so ergab sich ein Problem. Wir die Größeren hatten weder ein Auto noch einen Führerschein. Auf eine längere Wanderung hatten wir weniger Lust. Also machten wir uns auf die Suche nach Fahrern. Schon bald wurden wir fündig. Mark, der Hauptorganisator, und Berni, unser Landesjugendleiter, erklärten sich bereit, mit uns einen schönen Klettertag zu verbringen. Das Problem „Auto“ war damit also gelöst.

Am nächsten Morgen starteten wir mit einem ausgiebigen Frühstück in den Tag. Dann haben wir uns in unseren Klettergruppen zusammengefunden und fuhren mit zwei Autos zum Mordfleck.

Von dort waren es nur noch wenige Meter bis zum Fels. Wie komfortabel! Als wir unseren La-



gerplatzt gefunden hatten, zögerten wir nicht lange und stiegen in die ersten Routen ein. Im Gegensatz zur Sächsischen Schweiz sind die Hakenabstände ungewöhnlich gering, weshalb es auch den weniger erfahrenen Vorsteigern möglich war, das Seil ohne große Angst einzuhängen. Zusammen mit coolen Kletterpartnern, einem ordentlichen Lunchpaket und Sonnenschein verbrachten wir einen aufregenden Klettertag. Zum Glück kam es zu keinen größeren Verletzungen. Die Musik während der Rückfahrt rundete den Tag perfekt ab.

Da wir, die Größeren, noch einige Schulaufgaben zu erledigen hatten, verließen wir die Veranstaltung schon voreilig. Nach Estelles Erzählungen muss der zweite Abend sehr amüsant und das Abendbrot sehr schmackhaft gewesen sein. Wir hatten eine schöne Zeit und freuen uns auf das nächste Jahr.

Text: Luise Ebert (15 J.) und
Eva-Luna Triebel (15 J.)
Fotos: Marc Volkmann



Foto: Bergwacht

BERGRETTUNGSFORTBILDUNG DES THÜRINGER DAV MIT DER BERGWACHT TAMBACH-DIETHARZ



Schon lange stand ein Lehrgang zum Thema „Erste Hilfe am Berg und Bergrettung“ bei verschiedenen Jugendleitern der Thüringer DAV-Sektionen auf der Wunschliste. Über das Wochenende vom 27. bis 29. September 2019 war es dann endlich soweit. Aus den Sektionen Gera, Jena, Erfurt, Pöbneck und Suhl fanden sich neun Teilnehmer in der Bergwachthütte am Falkenstein bei Tambach-Dietharz ein. Geleitet wurde der Lehrgang durch Torsten Schmidt der Bergwacht Tambach-Dietharz. Wir freuten uns darüber sehr, da solche Lehrgänge normalerweise nicht für andere Vereine gegeben werden. Außerdem wurde der Lehrgang sehr durch den Thüringer DAV Landesjugendleiter, Bernhard Ott, bereichert, welcher uns neben Torsten anleitete und immer den organisatorischen Überblick behielt.

Nach kurzer Vorstellungsrunde begann unser erster theoretischer Lehrgangsabschnitt. Wir sprachen über verschiedene Situationen, die uns am Felsen, Berg und generell in der Natur, begegnen

können. Torsten erzählte uns verschiedene Notfälle, die im Zuständigkeitsterritorium der Bergwacht Tambach-Dietharz bisher schon vorkamen. Er ging auf Fragen und bereits gesammelte Erfahrungen von Erlebnissen der verschiedenen Gruppenmitglieder ein. So lernten wir uns unter anderem besser kennen und anregende Gespräche entstanden.

Zur Veranschaulichung stellte uns die Bergwacht ein Erste-Hilfe-Buch „Notfall in Natur und Gebirge“ zur Verfügung, welches uns als kleiner Leitfaden durch den Abend und das Wochenende führte.

Am nächsten Morgen trafen wir uns nach gemütlichem Frühstück in der warmen Hütte, um die am Vorabend besprochene Theorie in die Tat umzusetzen. Da es leider regnete mussten wir dies unter dem Dach der Bergwachthütte an Balken mit selbst gebauten Standplätzen tun und nicht wie eigentlich geplant am Falkenstein. Gemeinsam übten wir, einen Flaschenzug aufzubauen – dies war gar nicht so einfach, da man



Foto: Ulrike Triebel



Foto: Bernhard Ott



Foto: Ulrike Triebel



Foto: Ulrike Triebel

schnell mit dem vielen Seil auf kleinem Raum durcheinander kam und man außerdem sehr darauf achten musste, dass das Seil parallel und sauber verläuft, damit dann beim Nutzen des Flaschenzugs auch nicht der Flaschenzug in sich selber mehr bremst, als dass er als Hilfsmittel dient. Außerdem merkten wir sehr schnell: Um so schwerer die zu ziehende Last, umso mehr Körpereinsatz wird beim Anziehen des Flaschenzugs benötigt.

Nach einer entspannten Mittagspause probierten wir verschiedene Techniken zum Abtransport eines Verletzten aus. Unter anderem lernten wir unsere Utensilien, die man beim Wandern, Klettern, Bergsteigen und in der Natur üblicherweise dabei hat, als Hilfsmittel einzusetzen. Z.B. wie man das Kletterseil wickelt und sich um die Schultern legt, damit man eine verletzte Person leichter Tragen kann; wie man sich Wanderstöcke hinter den leeren Rucksack klemmt, damit man die verletzte Person huckepack tragen kann und trotzdem freie Hände hat oder wie man einfach aus einem Biwaksack und Wanderstöcken eine sichere Trage baut. Bei den Umsetzungsübungen dieser unterschiedlichen Transportmöglichkeiten kam es immer wieder an verschiedenen Stellen zu lustigen Situationen, da

der zu Transportierende leicht in eine falsche Position rutschte, wenn etwas nicht ganz richtig war.



Foto: Luise Müller

Nachdem alle Unklarheiten beseitigt waren mussten wir unseren Lehrgangsleiter Torsten leider schon verabschieden. Eigentlich wollten wir nun am Falkenstein klettern. Dieser zeigte sich jedoch von seiner rauen Seite mit viel Wind und Regen. Deswegen empfahl uns Torsten eine kleine Wanderung auf den Altenfels und um das Falkensteiner Gebiet herum zu machen, da man hier wunderbar die Aussicht auf die Talsperre ge-

nießen und die geheimen Ecken der Umgebung bestaunen konnte.

Wieder in der Hütte angekommen, wärmten wir uns erst einmal und bereiteten gemeinsam bei interessanten Gesprächen das Abendessen vor. Es entstand ein reger Austausch über die Jugendarbeit und Erlebnisse mit Kindergruppen zwischen den verschiedenen Sektionen Thüringens. Es war ziemlich spannend zu erfahren, wie andere Sektionen verschiedene Dinge handhaben. So konnte man sich die ein oder andere Methode merken um sie dann eventuell auch anzuwenden. Oder über Probleme ins Gespräch zu kommen und gemeinsam Lösungswege zu finden. Alles in allem ein sehr lehrreiches Essensvorbereiten!



Foto: Ulrike Triebel

Zu erwähnen ist außerdem, dass wir in der Zella-Mehliser Hütte übernachteten und auch dessen Besonderheit einer Sauna nutzen konnten. Vielen Dank nochmal an Uli und den Zella-Mehliser Verein, welche es uns ermöglichten am Falkenstein zu übernachten!

Das beste zum Schluss: das Wetter wurde am letzten Tag etwas besser – sogar fast sonnig – und so konnten wir am Felsen die Schumannbergung oder den Flaschenzug unter realen Bedingungen üben. Dazu teilten wir uns in kleine Teams und kamen erst wieder zum Mittag zusammen.

Danach wurde bei heiteren Gesprächen die Hütte aufgeräumt und gesäubert.

Zu guter Letzt machten wir eine Reflexionsrunde und teilten die übrig gebliebenen Lebensmittel in einer mir bis dahin nur beim Spiel „Die Siedler von Catan“ bekannten Verteilungsmethode auf. Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir dieses Wochenende wieder gezeigt hat, wie wichtig es ist, zu wissen wie man in verschiedenen Notfällen handelt und dass der Austausch mit anderen Sektionen sehr wertvoll ist. Man lernt nie aus!

Text: Luise Müller



Foto: Eva-Luna Triebel

JUGEND TROTZT SCHLECHTEM WETTER AM FALKENSTEIN



Egal wo unsere JDAV-Mitglieder in der Sächsischen Schweiz unterwegs sind – es ist meist immer nur eine Frage der Zeit, dass sie im Gebirge der Jugend der Dresdner DAV Sektion, SBB (Sächsischer Bergsteigerbund), begegnen. Das Treffen Junger Bergsteiger in Sachsen und zahlreiche Sommerkletterlager im Bielatal leisten ihr Übriges dazu. Irgendwann im letzten Jahr trafen sich die Jugendreferenten beider Sektionen und beschlossen, nun endlich auch mal in Thüringen auf gemeinsame Bergfahrt zu gehen.

Mit dem heißen Draht von Uli und Jens Triebel zur Zella-Mehliker Hütte am Falkenstein bestand die Option für ein bestens geeignetes Basislager am Fuße des Falkensteins bei Tambach-Dietharz, welches Anfang Oktober 2019 von Jugendlichen aus Suhl, Zella-Mehlis, Kühndorf, Behrungen, Dresden, Kleinwolmsdorf, Köln und Freiburg für 5 Tage mit Sack und Pack belagert wurde.

Längst hat sich eine gut eingespielte Gemeinschaft bei unseren Jugendlichen gefunden, die

unter Betreuung der Familien Hoffmann und Triebel den Berg- und Hüttenalltag auch an langen Wochenenden zum Erlebnis werden lassen. Dass dies auch an Regentagen funktioniert, hat sich an diesem Wochenende mehr als bewährt. Denn die dominierenden Geräusche der Herbstjugendfahrt waren nicht die Seilkommandos, sondern das Heulen des Windes und das tage- und nächtelange Klopfen ununterbrochenen Regens.

Getreu dem Motto, dass bei schönem Wetter jeder klettern kann, haben wir kurzerhand die Tage am Falkenstein zum ersten alpinen Erlebniswochenende umgedeutet und so für viele unserer Teilnehmer zum unvergesslichen Abenteuer werden lassen.

Da nur Essen kochen, Singen und Knotenkunde mit Spaltenbergung und Flaschenzug am Hütendach uns nicht so recht befriedigen konnten, musste irgendwas GROSSES am Felsen gelingen. Die Insider wissen, der Falkenstein ist kein Gipfel





für den flüchtigen Genuss am stumpfen Ende eines Kletterseils im TopRope. Die großen Wege mit der Qualität einer Gesellenprüfung sind ohne Frage die langen Routen über mehrere Seillängen mit Überfall und samt Bucheintrag am Gipfelkreuz. Also fiel die Wahl auf den Falkensteiner Riss, die Ostkante und die Hangel Westwand.

Zu siebt in zwei Seilschaften durch die Hangel Westwand im strömenden Regen und stürmigem Wind. Wenn das nicht als großartiges Erlebnis in Erinnerung bleibt. Wir wären gewiss nicht losgegangen, wenn der Wetterbericht nicht jede Hoffnung auf Wetterbesserung zerstört hätte. Immerhin konnten wir unseren Jugendlichen gleich am Einstieg eine wesentliche alpine Erfahrung mitgeben. Feuchter Fels ist glitschig und entsprechend glatt, während dauerberegneten Felsen mit gewissen Einschränkungen und der richtigen geistigen Haltung durchaus kletterbar sein kann.

Die erste Seillänge in der Hangel Westwand war noch einigermaßen von Regen geschützt. Doch galt es spätestens am ersten Standplatz eine Entscheidung zu treffen. Sein oder nicht sein war hier die Frage, abseilen oder einfach dem Regen trotzen und weiter klettern. Und logisch, dass wir heute hier nicht über dieses Abenteuer berichten würden, hätten wir uns für das Abseilen entschieden. Zittern, Klappern, kalte Finger und trotzdem kein Gemecker. Hut ab an dieser

Stelle vor unseren Jugendlichen, die, obwohl sie teilweise noch nie in einer Mehrseillängentour unterwegs waren, diese Bergfahrt mit hochalpinem Charakter mit uns wagemutig durchstiegen ohne abzubrechen.

Wie alpin es am Thüringischen Falkenstein an diesem Tag zuging, kann jeder nachempfinden, wer das unangenehme Gefühl kennt, wenn die Abseilacht beim Abseilen das Wasser aus den nassen Seilen quetscht und so auch noch die letzten trockenen Stellen am Körper durchnässt. Zum Glück mussten wir aber nicht im kalten Biwak unsere Bergfahrt beenden. Zielstrebig konnten wir die warme Hütte ansteuern. Was es bedeutet, nach großer Bergfahrt bei schlechtem Wetter zurück ins sichere Quartier zu kommen, dürften viele unserer Teilnehmer als die prägendste Erfahrung in Erinnerung behalten. Schön auch, dass an Stelle der obligatorischen alpinen Notküche leckere Linsensuppe und viele Gänge Nachschlag auf uns warteten.

Unseren sächsischen Gästen hätten wir freilich auch gerne genussvolles Steigen an sonnenwarmen Felsen geboten, so wie wir es von vielen Fahrten in die Sächsische Schweiz kennen. An unvergesslichen gemeinsamen Erlebnissen bis hin zur Mitternachtsbesteigung der Drei-Haken-Tour mit Stirnlampe hat es uns trotzdem nicht gemangelt.

Text: Jens Triebel

WILDE GESELLEN AM FALKENSTEIN

Der Falkenstein ist grob nicht fein,
bei Nässe kann er glitschig sein.

Nässe, Kälte, Regen,
in der Hütte sitzen – von wegen.

Der Berg begegnet hochalpin,
doch wir sind ein starkes Team.

Im Regen geht es durch die Wand,
ohne Gefühl in Fuß und Hand

Stets mutig einer vorne dran,
der Tritt und Griffe halten kann.

Der Gipfel ist doch bald in Sicht,
der Regen peitscht uns ins Gesicht.

Mühsam den Gipfel erklommen,
sind wir heil in der Hütte angekommen.

Zusammen trinken wir Kaffee
und Uli eine Tasse Tee.

Text: JDAV-Gemeinschaftswerk





Fotoverzeichnis für diesen Artikel:

S. 49 li oben, li unten, rechts 3. v. o. Ulrike Triebel, re 1. und 2. v. o. Jens Triebel, 4. v. o. Eva-Luna Triebel

S. 50/51 1. und 2. v. li. Ulrike Triebel, 3. v. li. Eva-Luna Triebel, re u. Jens Triebel

S. 52 oben li Olaf Hoffmann, oben re und unten Jens Triebel,

WIR BEGRÜßEN IN UNSERER SEKTION DIE NEUEN MITGLIEDER

Albin Stenzel
Andrea Ehrlich
Andrea Stenzel
Arne Schumann
Astrid Horn
Bennet Zeizinger
Charlotte Hanf
Cornelia Fuchs
Daniel Fritz
Elisabeth Hanf
Ellen Goehring
Enrico Iser
Frank Specht
Franziska Bott
Hanna Blochberger
Jörg Heybach

Jörg Spindler
Judith Lehmann
Kathrin Manke
Katja Hanf
Lahja Lehmann
Manfred Stenzel
Mark Friedl
Marlene Preuß
Marlon Schumann
Michael Breitling
Nena Sittig
Paul Graupner
Paul-Liam Skirde
Peggy Heim-Günzler
Remo Gerstenberg
Richard Stenzel

Roland Winkler
Rolf Löffler
Sabrina Graupner
Sascha Kliem
Sebastian Vielgut
Simone Winkler
Stefan Weniger
Steffen Wetzl
Susanne Urban
Thomas Meixner
Thoralf Baring
Timo Sturm
Tina Lehmann
Ute Blochberger
Uwe Döll
Yvonne Baring



WIR GRATULIEREN DEN JUBILAREN ZUM



50. Geburtstag

Kai Albrecht
Anja Sondey
Jens Triebel
Annette Rommel
Uta Röpke
Katharina Ortlepp
Andreas Stenzel
Jana Lochefeld
Stefan Marold
Thomas Schwäblein
André Skibbe
Andreas Höfs
Katrin Möller
Enrico Wenzel
Heiko Ledermann
Katrin Hofmann
Jörg Heybach
Manfred Stenzel

60. Geburtstag

Dietrich Gleichmann
Wolfgang Mangold
Sigrid Beck
Ulrich Pfeufer
Michael Bohn
Jörg Türpitz
Eva Mangold
Annemarie Weiß
Sabine Steiner
Frank Bothe

65. Geburtstag

Martin Montag
Bernd Kasper
Irina Hoffmann
Axel Jungmann
Frank Roßteuscher
Reinfried Heidrich

70. Geburtstag

Andreas Esefeld
Otmar Slawik
Peter Mennicke
Wolfgang Schleberger

75. Geburtstag

Eberhard Lucke
Gernot Fritzsche
Christa Mögel
Volker Hanft



NEU IN DER BIBLIOTHEK REZENSIONEN



Rother Wanderführer

Dolomiten 3

Gadertal – Von Bruneck bis Corvara

55 Touren

Franz Hauleitner

7. Auflage 2019, ISBN 978-3-7633-4060-6, 14,90 €, 160 Seiten mit 64 Farabbildungen, 55 Höhenprofile, 55 Wanderkärtchen, 11,5 x 16,5 cm cm, GPS-Tracks



Steil aufragende Felsriesen, kristallklare Bergseen, herrliche Aussichtspunkte und luftige Gipfel – in den Dolomiten gilt es eine grandiose Hochgebirgswelt zu entdecken. Das Gadertal ist eines der bekannten Täler der Dolomiten, das viele schöne Orte, Burgen und Klöster beherbergt. Fanes und Sennes sowie die großartigen Dolomitstöcke von Sella, Puez und Peitlerkofel umgeben das Gadertal. Und obwohl eine beliebte Urlaubsregion, in der ich schon mehrfach im Wanderurlaub war, finden sich hier für mich noch so manche unbekannte Wanderziele, die ich unbedingt erkunden möchte. Der Rother Wanderführer stellt 55 abwechslungsreiche Touren von Bruneck bis Corvara vor. Viele der Touren sind leichte Genusstouren für einen halben oder ganzen Tag, welche auch für Kinder geeignet sind.

Jede Tour verfügt über eine zuverlässige Tourenbeschreibung, ein Wanderkärtchen mit eingezeichnetem Routenverlauf und ein aussagekräftiges Höhenprofil. Zudem stehen GPS-Daten zum Download von der Internetseite des Bergverlags Rother bereit. Eine übersichtliche Toureninfo liefert Hinweise zu Anforderungen, Einkehrmöglichkeiten und Varianten. Wanderer werden sich außerdem über Ausflugstipps für wanderfreie Tage freuen, wie z.B. sehenswerte Orte bzw. Kir-

chen, Burgen und Schlösser, Bademöglichkeiten. Für die siebte Auflage wurde der Rother Wanderführer »Dolomiten 3« sorgfältig aktualisiert. Dies betrifft z.B. veränderte Zufahrten, Angaben zu Schutzhütten, Gaststätten, Jausenstationen und Fremdenverkehrsämtern. Der Wanderführer passt in den Rucksack und man kann daher auch unterwegs mal schnell einen Blick hinein werfen. Zur Planung und Durchführung der Wandertouren benötigt man ergänzend unbedingt Kartenmaterial zu den entsprechenden Wanderregionen. Empfehlungen werden vom Autor gegeben.

Als Ergänzung für die 8. Auflage des Wanderführers hätte ich folgende Anmerkungen: Bei der Begehung von Stollen und Stellungen aus dem ersten Weltkrieg sollte man immer eine Lampe und Handschuhe für die Nutzung von Metallleitern bzw. Metallhandläufen dabei haben. Für den Felsengang am Lagazuoi würde ich bei der heutigen Frequentierung aus Umweltgründen keine Fackeln mehr benutzen. Wir sind 1996 den Felsengang auch mit Fackeln gegangen, waren aber fast alleine im Gang unterwegs.

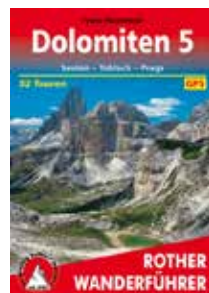
Sigrid Beck

Rother Wanderführer Dolomiten 5 Sexten – Toblach – Prags

52 Touren

Franz Hauleitner

9. Auflage 2018, ISBN 978-3-7633-4199-3, 14,90 €, 144 Seiten mit 68 Farabbildungen, 52 Wanderkärtchen, GPS-Daten zum Download, 11,5 x 16,5 cm



Wuchtig ragen in den Dolomiten die Felskolosse der berühmten „Drei Zinnen“ auf, markant prägen sie die landschaftliche Schönheit des bekannten Sextentals und des romantischen Prager Tals. Diese großartige Bergwelt mit ihren Felsgipfeln und Schluchten, malerischen Tälern und Bergseen will erwandert werden. Der Rother Wanderführer „Dolomiten 5“ stellt 52 abwechslungsreiche Wanderungen und Spaziergänge in den Sextener, Prager und Olinger Dolomiten vor.

Die Auswahl umfasst herrliche Wanderungen und Bergtouren rund um den Prager Wildsee, die Plätzwiese, den Furkelpass und den Kronplatz bei Bruneck. Beliebte Ausflugsziele finden sich auch rund um die Auronzohütte und den Paternsattel. Und immer wieder bieten sich dabei überwältigende Ausblicke auf die felsigen Zacken und Türme der „Drei Zinnen“.

Franz Hauleitner, Autor und ausgezeichnete Dolomiten-Kenner, hat eine breite Tourenauswahl mit vielen Geheimtipps zusammengestellt, die den Wanderurlaub unvergesslich machen. Die Touren sind vorwiegend leicht bis mittel-

schwer, ambitionierte Bergsteiger finden auch einige anspruchsvollere Vorschläge. Exakte Wegbeschreibungen, detaillierte Kartenausschnitte mit eingezeichnetem Routenverlauf und aussagekräftige Höhenprofile erleichtern die Planung und Durchführung der Touren. GPS-Daten stehen zum Download von der Internetseite des Bergverlags Rother bereit. Bei vielen Touren ist der Ausgangspunkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Für die neunte Auflage wurde der Rother Wanderführer „Dolomiten 5“ sorgfältig aktualisiert. Dies betrifft z.B. veränderte Zufahrten, Angaben zu Schutzhütten, Gaststätten, Jausenstationen und Fremdenverkehrsämtern. Der Wanderführer passt in den Rucksack und man kann daher auch unterwegs mal schnell einen Blick hinein werfen. Zur Planung und Durchführung der Wandertouren benötigt man ergänzend unbedingt Kartenmaterial zu den entsprechenden Wanderregionen. Empfehlungen werden vom Autor gegeben.

Sigrid Beck

Vielen Dank an den Bergverlag Rother, wir freuen uns über die neuen Bücher in unserer Bibliothek.

Rother Wanderführer Dolomiten 1

Grödnertal–Villnößtal–Seiser Alm

Franz Hauleitner

11. Auflage 2017, ISBN 978-3-7633-4248-8, 14,90 €, 144 Seiten mit 64 Farabbildungen, 52 Wanderkärtchen, GPS-Daten zum Download, 11,5 x 16,5 cm



Die in diesem Band beschriebenen 52 Touren führen den Wanderer in einige der schönsten Regionen der Dolomiten. Alle Touren sind unschwierig und folgen gut bezeichneten Wegen. Gehzeiten von 4 Stunden werden meist nicht überschritten. Natürlich führen die Wanderungen auch zu einigen der vielen Berg- und Almhütten, die zur Einkehr einladen. Beim Betrachten der teils gewaltigen steil aufragenden Berge oder beim Blick über die Almwiesen kann man aber schon auch mal die Zeit vergessen. Wer viel fotografiert ist ohnehin immer eine ganze Zeit länger unterwegs. Erleichtert im Grödnertal eine der zahlreichen Seilbahnen den Aufstieg zu den zahlreichen höher gelegenen Wanderregionen, ist das ursprüngliche, von Seilbahnen bis-

her verschonte Villnößtal, zwar kein Geheimtipp mehr, bietet aber sehr schöne Wandermöglichkeiten zu mehreren Alm- und Berghütten unterhalb der Geislerspitzen. Das große Tourengebiet der Seiser Alm wird in 12 Wandervorschlägen beschrieben.

Natürlich sind die in diesem Wanderführer vorhandenen detaillierten Wegebeschreibungen, Wanderkärtchen, Einkehrtipps und Bilder von unterwegs eine große Hilfe. Und auch dieser Wanderführer passt wie alle anderen dieser Serie, neben einer Wanderkarte, selbst in einen kleinen Rucksack.

Klaus Wahl

Rother Wanderführer Antholz – Gsies

Naturpark Rieserferner, Hochpustertal, Dolomiten

60 Touren zwischen Hochgall und Drei Zinnen

Gerhard Hirtlreiter

2. Auflage 2018, ISBN 978-3-7633-4325-6, 14,90 €, 176 Seiten mit 164 Farabbildungen, 59 Höhenprofile, 59 Wanderkärtchen, GPS-Daten zum Download, 11,5 x 16,5 cm



Das Antholzer Tal und das Gsieser Tal im Nordosten Südtirols zeichnen sich durch eine naturbelassene Landschaft mit bäuerlicher Alm- und Landwirtschaft aus. Während das Erstere durch den Biathlonsport und dem Antholzer See vor

der Auffahrt zu Staller Sattel und damit nach Österreich, bekannter ist, zeichnet sich das Zweite durch besondere Ruhe und grüne Almlandschaften aus. Massentourismus wird man hier nicht finden. Von den mitunter leicht zu

erwandernden Bergen hat man grandiosen Aussichten in die südlich des Pustertales gelegenen Dolomiten, denen einige Kapitel, wie z.B. die Umrundung der Drei Zinnen, gewidmet sind. Auch anspruchsvolle Bergtouren auf hochalpine Dreitausender sind möglich. Bekannt sind Hoch- und Wildgall.

Die exakten Tourenbeschreibungen und detaillierten Kartenausschnitte mit vielen nützlichen Informationen tragen wesentlich zum Gelingen eines Urlaubstages in den Bergen bei. Schade nur, dass man die 60 sehr schön beschriebenen Touren nicht in einem Urlaub bewältigen kann.

Rother Wanderführer Vinschgau

Reschenpass – Sulden – Martelltal – Schnalstal

50 Touren

Henriette Klier / Gerhard Hirtlreiter

9. Auflage 2019, ISBN 978-3-7633-4205-1, 14,90 €, 174 Seiten mit 76 Farbbildungen 50 Höhenprofile, 50 Wanderkärtchen, 11,5 x 16,5 cm



Der Vinschgau zählt zu den sonnenreichsten Regionen Südtirols. Und er ist die Heimat des Südtiroler Apfels. Ist man auf den Höhenwegen manchmal 1000 Meter über dem Tal unterwegs, blickt man auf unzählige Apfelplantagen, die in der trockenen Jahreszeit mit dem aus den hohen Bergen reichlich vorhandenen Wasser regelrecht wie Regenfälle bewässert werden. Ein imposantes Schauspiel. Während der Vinschgauer Sonnenberg ein karge, mitunter steppenähnliche Vegetation aufweist, in der Kakteen wachsen und sich Eidechsen tummeln, finden wir auf der nördlich gewandten Seite Wälder und bewirtschaftete Bergwiesen. Seitentäler wie das Schnalstal oder das Martelltal führen bis hinauf in die Gletscherregionen der Dreitausender bis hin nach zum Bergsteigerort Sulden, welcher

Was bedeutet, dass man eben mehrmals in diese insbesondere für den Wanderer lohnende Region fahren muss, die sich übrigens im Herbst durch eine besondere Farbenpracht auszeichnet.

Klaus Wahl

von Ortler und Königspitze überragt wird. Die im Wanderführer beschriebenen Wanderungen sind eine gute Auswahl an leichten und anspruchsvollen Touren, wobei der Vinschgau natürlich eine ganze Menge weiterer Möglichkeiten, sich aktiv zu betätigen bereithält. So ist die Vinschgauer Bahn eine ideale Möglichkeit, sich zwischen den Orten des Tales, ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu bewegen. Das Büchlein beinhaltet alle wichtigen Informationen, die für einen erlebnisreichen Tag in den Bergen notwendig sind und ist somit für die Vorbereitung von Touren als auch unterwegs ein nützlicher Begleiter.

Klaus Wahl



Sport Luck GmbH

SHOP OBERER HOF • OUTLET

Crawinkler Str. 1 • 98559 Oberhof

Telefon: 036842 - 22212

Mo - So von 9:00 - 19:00 Uhr

Sonn- und Feiertage 9:00 - 19:00 Uhr

www.sportluck.de

SHOP DKB SKISPORT HALLE

Tambacher Str. 44 • 98559 Oberhof

Telefon: 036842 - 53148

Öffnungszeiten finden Sie auf
www.sportluck.de

www.sportluck24.de

WICHTIGE ADRESSEN

1. Vorsitzender Klaus Wahl ☎ 03682/40161
klauswahl.zm@t-online.de
2. Vorsitzender Klaus-Jürgen Rennert ☎ 03681/302542
klaus.rennert@stz-ilmenau.de
- Schatzmeisterin Karin Rennert ☎ 03681/302542
karin.rennert@web.de
- Schriftführerin Sigrid Beck ☎ 03682/469339
beck.foezsuhl@web.de
- Jugendreferentin Ulrike Triebel ☎ 0176/24479077
ulriketriebel@gmx.de
- Ausbildungsreferent Jan Reinsch ☎ 0152/22771780
info@waldfrieden-suhl.de
- Webmaster Andreas Kuhrt ☎ 03681/723386
dav@designakut.de

Geschäftsstelle: Rimbachstraße 9,
98527 Suhl
☎ 03681/412031
Fax 03681/416888
info@alpenverein-suhl.de
www.alpenverein-suhl.de und www.dav-suhl.de

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr

Kontoverbindung: Rhön-Rennsteig-Sparkasse
IBAN DE 08 8405 0000 1705 0081 66
BIC HELADEF1RRS

Sektionsheft Bergauf Manuela Hahnebach ☎ 03681/723386
design@hahnebach.com

Der Verein dankt den Inserenten für Ihre Unterstützung.